Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847

Nr. 269. Bromberg, Sonnabend den 21. November 1931. 55. Jahrg.

Geistige Hintergründe ostasiatischen Geschehens.

Von Dr. Friedrich Otte,
Professor an der Reichsuniversität Peking.

Es handelt sich nicht nur um Wirtschaft und Politik bei dem Wiederaufflackern uralter und dem Entstehen neuer Gegensätze im Fernen Osten. Mag man die geistigen Hintergründe als das Eigentliche oder als eine Begleiterscheinung der politisch-wirtschaftlichen betrachten, auf alle Fälle kann man sie nicht als nebensächlich beiseite schieben. Das Eigentümliche an der ostasiatischen Entwicklung ist heute darin zu suchen, daß die drei Hauptmächte, deren Interessen sich in Mongolei und Mandschurei überschneiden, in den letzten Jahrzehnten eine Entwicklung durchlaufen haben, die sozusagen alles Gemeinsame vernichtet hat, die alten Gegensätze verschärft und neue hat erstehen lassen.

Bis 1910 gab es in Ostasien nur Kaiserreiche. Sieht man von dem 1910 endgültig zum japanischen Nebenland gewordenen Kaiserreich Korea ab, das seinen Kaiser unter der Jahrhunderte langen, milden Oberhoheit der Mandschukaiser hatte behalten dürfen, so brach zuerst China 1911 mit der Jahrtausende alten heiligen Überlieferung, daß ein „Sohn des Himmels" an der Spitze des Staates zu stehen habe. Stürzte eine Dynastie, so trat bisher nach dem Willen des Himmels eine andere an ihre Stelle, meist nach furchtbaren Wirren und Leiden für das Volk. Etwas anderes konnte es nicht geben, bis zurück zur Chouzeit, 1000 v. Ch., war es nachweisbar so gewesen. Die Gedanken der Jungchinesen gingen zuerst, nachdem die Mandschudynastie fortgefegt war, nach der Richtung einer demokratischen Republik, im Sinne des amerikanischen Staatsgedankens. Nachdem die Entente China 1918 enttäuscht hatte, ging dieses zur staats-sozialistischen Idee Sunyatsens mit den „drei Volkslehren" von Volk, Demokratie und Wirtschaft unter Ablehnung der marxistischen Klassenkampf- und Mehrwertlehre über. Hieran ist festzuhalten.

In Rußland brach der uralte Kaisergedanke unter Rauch und Trümmern der Revolution von 1917 ebenfalls zusammen, und der reine Marxismus bildete die Grundlage für das Rätesystem der Sowjetrepubliken, in dem — in der Theorie zum mindesten — die Gewalt vom arbeitenden Volke ausgeht. In China und in Rußland hat der reine Parlamentarismus versagt, und zwar in ähnlicher Weise nach einer Übergangszeit; in Rußland die Duma bis 1917, in China das Vorparlament bis 1911 und das Parlament bis 1923.

Japan hielt am Kaisergedanken fest, bildete ihn aber schrittweise um; die feudalistische Zeit war 1869 zu Ende gegangen, die gemäßigt parlamentarische Reichsverfassung geht auf 1889 zurück; der Kaiser bleibt der Oberste Herrscher; wenn auch in den Augen der Gebildeten nicht mehr als Abkömmling der Sonnengöttin, so doch als Sprosse eines Jahrtausende alten japanischen Hauses. Japan allein hat die Überlieferung nicht durchschnitten.

Statt dreier Kaiser, die Oberpriester, oberste Herrscher, oberste Heerführer, vor allem aber auch oberste Richter waren und, wenn nicht gleiche, so doch ähnliche Weltanschauungen vertraten, fußend auf einem mehr oder weniger stark betonten Gottesgnadentum, stehen sich jetzt drei feindliche Weltanschauungen in Ostasien gegenüber, die alle drei sich zu behaupten versuchen und jede in der anderen etwas Feindliches, Unversöhnbares erblickt. Daher die Steigerung der Spannung vom Standpunkt der Staatsidee aus.

Parallel damit geht die Staatsverwaltung. China kennt noch kein Beamtenwesen ähnlich dem europäischen, bei den Sowjets ist die Trennung hie Staat, hie Wirtschaft und Volk durch die Beseitigung des Eigentumsbegriffes verwischt worden; jeder ist mehr oder weniger Staatsangestellter. Japan hat es verstanden, den westlichen Begriff des Richters und des in seinem Einkommen, der Dauer der Anstellung, der Sicherheit der Person und Stellung geschützten Beamten in seinem Staatswesen zu verankern. Hierin liegt eine der Kraftquellen des japanischen Staates, der auch das Privateigentum anerkennt und schützt, während es in China nur kümmerlich, in den Sowjetrepubliken überhaupt nicht gesichert ist. Andrerseits lebt im japanischen Heere auch der hohe Ehrbegriff des Samurai von den Rechten und Pflichten des Ritters weiter. Den Krieg nach innen hin kennt der japanische Offizier nicht; für die chinesische Generalität ist der Bürgerkrieg seit 1911 hingegen, entgegen den Lehren Suns, Gewohnheitssache geworden, Rußland ist durch die heilig gesprochene Klassenkampfidee ebenfalls zum Kampf gegen den Blutsbruder übergegangen. Also auch in Zivilverwaltung und Militär heute weit getrennte Ziele. Der chinesische Kuomintangsoldat soll die unterdrückten Völker der Erde befreien, als erstes die Chinesen selbst; der Russe hat die unterdrückten Klassen in anderen Staaten, im Kampf gegen ihre Blutsbrüder zu unterstützen; der Japaner dagegen soll auf dem Schlachtfelde nur für die Größe des eignen Landes und seines Kaisers zu sterben wissen.

Und wie steht es um den metaphysischen Hintergrund, die Religion im Verhältnis zum Staat? Überall in den drei Kaiserreichen vor dem Umsturz Mythos, tief verankert im Volksempfinden, wenig gepflegte Metaphysik, dafür große Duldsamkeit gegenüber dem transzendentalen Wundergedanken, schon weil der Kaiser ein gottgewollter und oberster Priester war. Heute? In der Sowjetrepublik Ablehnung jedes Religionsprinzipes, dafür ein fanatischer, vom Staate gestützter Kampf um und für die Gottlosigkeit. In China schwankende Haltung, bald Duldung jeder Religion, bald Unduldsamkeit auch gegenüber Christentum und Buddhismus, obgleich Sunyatsen Christ war und Chiangkaischeck 1930 Christ geworden ist. In Japan wiederum Festhalten am überlieferten Buddhismus in der Form des Mahayana, darunter der Shintuglaube, der Taoismus des Chinesen, Naturglaube verbunden mit der tiefen Überzeugung vom ewigen Walten und Gestalten des Himmels. Der ist in China auch noch nicht tot, auch in Rußland nicht, wie die so schnell entstandene Märchenwelt um Lenin herum beweist, aber die Schicht der Herrschenden will nichts mehr davon wissen. Also auch auf religiösem Gebiet ein Auseinanderwachsen der drei gewaltigen asiatischen Reiche, ebenso wie auf den Geistesgebieten der Staats- und Verwaltungslehre.

Was versucht Japan jetzt? Von allen Seiten drängt eine neue Welt heran, die das japanische Staatswesen durch Erschütterung der geistigen Fundamente unterhöhlen kann. Die Dritte Internationale ruht nicht, in der Äußeren Mongolei hat sie ihre Gedankenwelt eingeführt und greift auf die Innere Mongolei über, bis nach Polynesien und Afrika hin gehen ihre Sendboten. In Japan hat der Staat die Keime der Revolution erstickt, aber neue Keime können empor wachsen. Der japanische Mensch und seine Gedankenwelt sind in sich abgeschlossen, eroberte Gebiete wie Korea werden Staatsgebiete zweiter Ordnung, Kolonien unter dem seit Juni 1929 errichteten Überseeministerium. Wenn es heißt, der 1911 abgesetzte Mandschukaiser, — jetzt Henry Pui genannt —, solle unter japanischem Schutze wieder in seinem Stammlande, der Mandschurei, eingesetzt werden, so ist das aus der japanischen Gedankenwelt heraus durchaus zu verstehen. **Graust den Japanern vielleicht davor, daß sie das Schicksal Rußlands, Chinas, ja vielleicht auch Deutschlands mit der Versailler Knebelung durchmachen müßten, wenn sie erst einmal den Faden der Überlieferung durchschneiden?**

Man ist sich in Tokio sehr wohl dessen bewußt, daß in der Mandschurei seit 1910 nicht nur um Kohle, Eisen, Soyabohnen, Hirse und Holz gekämpft wird, sondern auch mit gedanklichen Waffen um grundsätzliche Ziele in Überzeugung, Weltanschauung und um Beharrung oder Neugestaltung der ostasiatischen Gedankenwelt. Sogar die japanische Sozialdemokratie hat sich Anfang November zum nationalen Gedanken bekannt und, wie die englische, den Internationalismus verworfen.

Der Mandschurei-Konflikt im Rat.

Noch immer keine Klärung.

Paris, 20. November. (PAT.) Die gestrige geheime Sitzung des Völkerbundrats war nur von kurzer Dauer. Da Vorschläge von japanischer Seite nicht vorlagen, und die Chinesische Regierung jeglichen Kompromiß, sogar den vom Völkerbund vorgeschlagenen, ablehnt, der die Räumung der besetzten Gebiete von direkten Verhandlungen über die von Japan aufgestellten fünf Punkte abhängig macht, ist die Lage auch weiterhin unklar. Heute soll sich der Rat abermals zu einer vertraulichen Sitzung versammeln.

Wie sich die Wiener „Neue Freie Presse" aus Paris melden läßt, besteht innerhalb des Völkerbundrats gegenwärtig kein einheitlicher Standpunkt in dem chinesisch-japanischen Konflikt. Bemerkbar mache sich eine japanfreundliche Strömung, die ihren Ursprung in französischen Kreisen habe. Im Quai d'Orsay habe man sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung entschlossen, die japanische Formel anzunehmen, die folgendermaßen lautet: **„Zunächst Verhandlungen, dann die Räumung der Mandschurei."**

Dagegen sprach sich der englische Vertreter im Völkerbundrat, Außenminister Simon, dafür aus, daß Japan die im Liga- und Kellogg-Pakt festgesetzten rechtlichen Grundlagen respektiere.

*

Japans Antwort an den Völkerbundrat.

Paris, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) In Beantwortung der Forderung des Völkerbundrats, seinen Standpunkt zu präzisieren, erklärt Japan in seiner Note, **daß es die Mandschurei nicht räumen werde**, bevor nicht neue chinesisch-japanische Traktate unterzeichnet werden, die die Gültigkeit der vorherigen Traktate bestätigen. **Japan werde die Räumung auch in dem Falle nicht durchführen, falls China die Sicherheit der japanischen Staatsangehörigen in Zukunft garantieren würde.** Die Erklärung des chinesischen Vertreters Dr. Sche bedente für Japan keine genügende Garantie. Japan lehnt auch den Plan von chinesisch-japanischen Verhandlungen unter gleichzeitiger Durchführung der Räumung der Mandschurei ab.

Vor der Erschöpfung aller sich aus dem Inhalt des Art. 11 des Liga-Paktes ergebenden Mittel wird der Völkerbundrat darüber entscheiden, ob er sich auf die Bestimmungen des Artikels 15 des Liga-Paktes berufen soll, der ein Verfahren vorsieht, bei dem das Einverständnis der im Konflikt befindlichen Parteien für eine Entscheidung des Rats nicht erforderlich ist.

*

Japan mit Untersuchungsausschuß einverstanden?

Paris, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) In den späten Abendstunden am Donnerstag sind aus Tokio neue Anweisungen für die japanischen Vertreter im Völkerbundrat eingetroffen. Wie es heißt, soll sich die Regierung in Tokio mit der Entsendung eines Völkerbunds-Untersuchungsausschusses nach der Mandschurei einverstanden erklären. Man ist daher für den Fortgang der Verhandlungen wieder optimistischer.

Die Schlacht von Tsitsikar.

Tokio, 20. November. (PAT.) Das Kriegsministerium bestätigt, daß die japanischen Truppen in Tsitsikar eingedrungen sind. Während des Kampfes wurde die Stadt von fünf japanischen Flugzeugen beschossen. Dabei wurden Militärlager mit Lebensmitteln und Kriegsgerät vernichtet. Infolge des Bombardements wurden mehrere umliegende Dörfer in Asche gelegt. Die Eisenbahnlinie Taonan—Anganki wurde der Verwaltung der nordmandschurischen Eisenbahn unterstellt.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse" aus Mukden meldet, erfolgte der **japanische Angriff am Nonni-Flusse** unter Teilnahme von 5000 Soldaten aller Waffengattungen (Infanterie, Kavallerie, Tanks, Bomben-Flugzeuge und Panzerzüge). Nach einigen Stunden wurde der chinesische Widerstand gebrochen. Bei Anganki wurde ein **chinesischer Gegenangriff** unternommen, der die Japaner eine gewisse Zeitlang aufhielt. Dann aber ergriffen die Truppen des Generals Ma die Flucht. Das technische Übergewicht der Japaner brachte in dem Kampfe mit dem fünfmal zahlreicheren Gegner die Entscheidung.

*

Die Chinesen auf dem Rückzuge.

Tokio, 20. November. (PAT.) Im nördlichen Teil der Mandschurei **ziehen sich die Chinesen zurück, verfolgt von** den japanischen Truppen. General Ma soll in der Stadt Kokuschanschen, nordöstlich von Tsitsikar, Schutz gesucht haben.

*

Ma beantwortet das japanische Ultimatum.

Moskau, 20. November. (PAT.) Nach hier eingegangenen Informationen hat General Ma in seiner Antwort auf das Ultimatum Japans **die Zurückziehung der chinesischen Truppen aus dem Nonni-Gebiet von der gleichzeitigen Räumung dieses Gebiets durch die japanischen Truppen abhängig** gemacht. Weiter soll General Ma betont haben daß er als Gouverneur von Hailungkiang das Recht habe, seine Truppen beliebig zu konzentrieren, die südlich von der ostchinesischen Eisenbahn gelegenen Bezirke nicht ausgeschlossen.

*

Die chinesische Welt gegen Japan.

United Preß meldet aus Nanking:

Auf die Meldung von der Niederlage der Chinesen in der entscheidenden Schlacht bei Tsitsikar hin ist man in Zentralchina an die Organisation einer Gegenoffensive herangetreten. Man hat den Versuch unternommen, **ganz China vollkommen zu einigen, da nur die Eintracht der Chinesen das Vorrücken der Japaner aufhalten könne. Es wird geplant, in der nächsten Zeit eine 2 Millionen Mann starke Armee auf die Beine zu stellen, die den Truppen des im Norden kämpfenden Generals Ma zu Hilfe kommen soll.** Die Stimmung unter der Bevölkerung und innerhalb der Regierungskreise ist sehr ernst und entschieden.

*

Japanische Antwortnote an die Sowjets.

Tokio, 20. November. (PAT.) In der Antwort auf die letzte sowjetrussische Note stellt Japan den Vorwurf in Abrede, als ob es Gerüchte über eine Hilfe der Sowjettruppen verbreitet habe. Diese Gerüchte sind nach Ansicht Japans von den chinesischen Befehlshabern in der Provinz Hailungkiang in Umlauf gesetzt worden, um den chinesischen Truppen Mut einzuflößen. Rußland müsse daher seine Klage an China richten, sofern es wirklich eine Politik der strikten Neutralität zu bewahren wünsche. Japan gibt der Hofnung Ausdruck, daß Rußland denselben Standpunkt der unbedingten Neutralität einnehmen werde, wie ihn Japan während des chinesisch-russischen Konflikts eingenommen habe. Die Japanische Regiernug betont weiter, sie werde darüber wachen, daß die russischen Interessen keinen Schaden erleiden.

Sie empfiehlt dabei Rußland, in freundschaftlicher Weise zu erklären, daß es den Chinesen weder Waffen noch Munition geliefert habe. In der Note wird schließlich hervorgehoben, daß die ostchinesische Bahn bei dem Transport von chinesischen Truppen nach Tsitsikar und Anganki behilflich gewesen sei, daß die Verwaltung dieser von Rußland kontrollierten Bahn somit jetzt die Verantwortung teilen müsse, falls es zu ernsten chinesisch-japanischen Kämpfen kommen sollte.

Zu bemerken ist dabei, daß die japanische Antwort vor den letzten blutigen chinesisch-japanischen Kämpfen abgefaßt, aber erst am Mittwoch abgesandt worden ist.

*

Japanische Warnung an Moskau.

Tokio, 20. November. (PAT.) Die Japanische Regierung hat ihren Botschafter in Moskau angewiesen, dem Volkskommissar Litwinow in freundschaftlicher Weise auf die Gefahr ernster Komplikationen aufmerksam zu machen, die entstehen könnten, falls Sowjetrußland Truppen nach der nördlichen Mandschurei entsenden würde. Gleichzeitig sollte der Botschafter Litwinow beruhigen, daß die ostchinesische Eisenbahn keinen Schaden erlitten habe.

*

Washington auch weiterhin gegen Zwangsmaßnahmen im Mandschurei-Streit

Newyork, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Das unaufhaltsame Vorrücken der japanischen Truppen in der Mandschurei hat die Washingtoner Regierung in eine außerordentlich peinliche Lage gebracht, um so mehr, als die ganze Welt ein amerikanisches Eingreifen zu erwarten scheint. Die amtlichen amerikanischen Kreise lehnen es ab, aus ihrer strikten Zurückhaltung herauszutreten und dementieren sozusagen alles, was die Presse über die Absichten der Regierung zu wissen glaubt. Es besteht der Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten noch immer hofft, den Streit im Osten durch einen „moralischen Druck" auf beide Parteien beilegen zu können. Jedenfalls wird geltend gemacht, daß eine unverminderte Abneigung gegen jede Beteiligung an drastischen Zwangsmaßnahmen besteht.

*

Die Japaner setzen ihren Vormarsch fort

London, 20. November. (Eigene Drahtmeldung) Wie aus Mukden berichtet wird, hat der bisherige Gouverneur von Charbin die Verwaltung von Tsitsikar übernommen und einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in der die **Unabhängigkeit der Provinz Heilungkiang erklärt wird.**

Weiteren Meldungen zufolge setzen die japanischen Truppen nach der Eroberung von Tsitsikar ihren Vormarsch fort.

Sir Simon — Laval — von Bülow.

Paris, 19. November. (PAT.) Wie das „Echo de Paris" meldet, hatte der englische Außenminister Sir Simon gestern eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval und mit dem deutschen Staatssekretär von Bülow gehabt. Bezüglich der Tributfrage und der Frage der kurzfristigen Schulden gab Sir John Simon einer Ansicht Ausdruck, die von den seinerzeit von Baldwin geäußerten Ansichten abweicht, die für die Französische Regierung unannehmbar waren. Doch auch jetzt werden noch Verhandlungen zur Vereinheitlichung der Ansichten der Französischen und der Englischen Regierung, für die Vereinheitlichung von Grundsätzen, notwendig sein, die auf dem Gebiete der Tribute und der Frage der Privatschulden verpflichten. Diese Frage kann der genannten Quelle zufolge lediglich bei einer weitgehenden Zusammenarbeit der beiden Staaten gelöst werden.

*

Laval soll mehr erzählen.

Paris, 19. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Auswärtige Ausschuß des französischen Parlaments hat gestern mit Stimmenmehrheit festgestellt, daß ihm die Mitteilungen des Ministerpräsidenten Laval über die Verhandlungen und das Ergebnis der Reisen nach Berlin und Washington nicht genügten. Laval soll also mehr erzählen. (Wenn er es kann!)

*

Ein Dementi?

Washington, 19. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die Meldung der „New York Herald Tribune", wonach die Regierung der Vereinigten Staaten ihrer Pariser Botschaft eine Denkschrift über die Behandlung des Tribut- und Schuldenproblems zugesandt habe, wird von amtlicher Seite dementiert. Es habe sich nicht um eine Denkschrift gehandelt, sondern um Informationen für die amerikanische Botschaft, die noch einmal die Stellungnahme des Weißen Hauses bei den Besprechungen mit Laval zusammenfaßten.

Preisrätsel: 1. Kann eine Denkschrift keine Informationen enthalten? 2. Kann man die Übermittlung von Informationen als Denkschrift bezeichnen? 3. Was ist ein Dementi?

Starker Polizeischutz für Grandi.

Newyork, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) In den Abendstunden des Donnerstag wurde die Morgan-Bank von mehr als 100 Polizisten umstellt, da der Polizei zur Kenntnis gebracht worden war, daß kommunistische Elemente während der Broadway-Parade für Grandi einen Bombenanschlag auf die Morgan-Bank planten. Rund 3000 Polizisten und Kriminalbeamte werden den italienischen Außenminister nach dem Rathaus geleiten, wo er heute (Freitag) vormittag von Walker empfangen wird.

*

Newyork, 20. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der amtliche Besuch Grandis in Washington ist nunmehr beendet. Der italienische Außenminister wird noch einige Tage in Newyork, Philadelphia und Baltimore verbringen, bevor er nach Rom zurückkehrt. Grandis Besuch hat für beide Teile einen Gewinn gebracht. Der Außenminister Italiens nimmt die Gewißheit mit, daß die **Genfer Abrüstungskonferenz Italien und die Vereinigten Staaten in einer gemeinsamen Front sehen wird, während Hoover die Gewähr hat, daß Rom am Goldstanddard festzuhalten gedenke und alle Anstrengungen machen wird, um in der Flottenfrage eine Einigung mit Paris herbeizuführen.**

Die Lösung der Schuldenfrage ist dagegen nicht wesentlich gefördert worden, da die weitere Entwicklung durch das Hoover-Laval-Abkommen vorgezeichnet ist.

Die antisemitische Welle.

Die judenfeindlichen Ausschreitungen, die sich bisher auf einige wenige Städte beschränkten, haben an Ausdehnung zugenommen. In der Akademie der schönen Künste in Krakau wurden die jüdischen Studenten verprügelt und aus den Sälen hinausgeworfen. Im Zusammenhange damit verhaftete die Polizei neun Studenten, die ins Gefängnis eingeliefert wurden.

In Posen finden andauernd Ausschreitungen auf der Universität statt. In Rowno und Rembertow (bei Warschau) wurden mehrere Juden verprügelt. In einigen Städten werden Flugblätter der sogenannten „Liga der Grünen Schleife" verbreitet, in denen zum Boykott der jüdischen Geschäfte aufgerufen wird. Die „Bruderhilfe" der Studenten der Wilnaer Universität erließ einen Aufruf, in dem für den Boykott der Juden Propaganda gemacht wird. In Czenstochau wurde nach dem Gottesdienst für den in Wilna tödlich verletzten Studenten Waclawski von der Schuljugend ein Umzug organisiert, in dessen Verlauf die Scheiben in einigen jüdischen Geschäften eingeschlagen wurden.

In einigen Gymnasien in Radom und Czenstochau fordern die Zöglinge, die Juden aus den Schulen zu entfernen. In Pabjanice wurden von unbekannten Tätern die Schaufensterscheiben in einigen jüdischen Läden eingeschlagen. In Kowel überfielen die Schüler der Landmesser-Schule vorübergehende Juden.

Die Rektoren der Warschauer Hochschulen hielten eine Konferenz ab und beschlossen die Wiederaufnahme des Lehrbetriebes, die am 21. d. M. erfolgen wird. Zugleich beschlossen die Rektoren, daß im Falle neuerlicher Versuche, Unruhen hervorzurufen, die Hochschulen geschlossen und dann nochmalige Einschreibungen mit allen damit verbundenen Erschwerungen vorgenommen werden sollen.

---

170 Millionen Złoty für Polen

zum Kampfe mit der Arbeitslosigkeit

Der **„Dień Pomorski"** läßt sich aus Warschau melden, daß im Zusammenhange mit der Aktion, die der Völkerbund zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern eingeleitet hat, Polen aus diesem Titel einen Kredit in Höhe von 170 Millionen Złoty erhalten soll. Diese Aktion soll die Bank für Internationale Zahlungen finanzieren.

Die Kredite sind bestimmt für Arbeiten, die den Charakter der öffentlichen Wohlfahrt tragen, besonders zum Bau von Straßen von internationaler Bedeutung. In Polen soll eine internationale Chaussee Berlin—Warschau—Moskau ausgebaut werden.

Laval über die Wirtschaftskrise.

Mahnung an England.

Paris, 19. November. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerpräsident Laval sprach am Mittwoch in der Schlußversammlung der Vereinigung der französischen Wirtschaftsinteressenten. Die Weltwirtschaftskrise, so betonte Laval, habe ihren Ursprung nicht in Frankreich genommen. Die französische Krise sei erst die Auswirkung der Weltwirtschaftskrise, weshalb sie aber nicht weniger ernst zu nehmen sei. **Es hänge nicht von Frankreich allein ab,** das für den Handelsaustausch unbedingt notwendige Vertrauen wiederherzustellen. Alle Augen seien auf Frankreich gerichtet, weil es als ein von Grund auf gesundes Element erscheine. Man beneide es um sein wirtschaftliches Gleichgewicht und bewundere seine moralische Solidarität. **Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit habe die Regierung einen Arbeitsplan eingebracht, der das Nützliche mit dem Angenehmen verbinde, weil wir einmal die vorübergehenden Schwierigkeiten in der Beschäftigungsfrage aufheben, zum anderen aber auch die wirtschaftliche Ausrüstung vervollständigen und ergänzen. Dieser Plan, der für etwa fünf Milliarden Franken Arbeiten vorsehe, werde für die** französische Wirtschaft **sehr nützlich sein.** Der innere Markt verlange einen wirksamen Schutz der französischen Ausfuhr. Die Regierung **erkenne ihre Aufgabe und werde es** an der nötigen **Energie nicht fehlen lassen.**

Laval **spielte dann sehr vorsichtig aber deutlich** auf die englischen **Schutzzollmaßnahmen an und erklärte,** daß ein Land wie Frankreich, **das täglich darum angegangen** würde, die Rohstoffeinfuhr zu erhöhen und gleichzeitig finanzielle Unterstützung zu gewähren, die es selbst niemals erhalten habe (nun: und die deutschen Tribute?), genügend Möglichkeiten besitze, um mit den anderen Mächten über den Schutz der französischen **Ausfuhr zu verhandeln.**

Aus anderen Ländern.

Viscount Philipp Snowden.

Der Lordsiegelbewahrer Philipp Snowden ist vom König in den Adelsstand erhoben worden. Er trägt den Titel Viscount. **Philipp Snowden zieht damit in das** Oberhaus ein.

Paul Boncour verzichtet.

Paris, 19. November. Eigene Drahtmeldung. Der Militarist, Nationalist und Sozialist Paul Boncour hat seine Demission als Vorsitzender und Mitglied der Außenkommission der Deputiertenkammer gegeben. Die Wahl des neuen Vorsitzenden wird in der kommenden Woche vorgenommen werden.

Bach-Kantaten.

Eine Einführung zu dem Konzert in der Evangelischen Pfarrkirche am Totensonntag.

Bach hatte als Thomas-Kantor in Leipzig für jeden Sonn- und Festtag des Kirchenjahres eine neue Kirchenmusik, eine „Kantate" zu komponieren, die dem für jedes Jahr festgelegten Plane der Gottesdienste entsprach. Bei seinem Tode hinterließ er über 300 solcher Kantaten, von denen uns etwa zwei Drittel erhalten sind. Es sind gerade 100 Jahre her, daß zuerst Mosewius in Breslau auf diese wunderbaren musikalischen Kostbarkeiten mit feinstem Verstehen hinwies — es war „die Stimme eines Predigers in der Wüste". Sehr viel später als die Passionen haben die Kantaten eine Auferstehung erlebt. Ja, vielleicht darf man sagen: sie sollen erst wieder wirklich „lebendig" werden! Denn dazu gehört doch eben die Hineinstellung in den gottesdienstlichen Rahmen. In der Regel werden wir Bachs Kantaten ja nur in besonderen Kirchenkonzerten zu Gehör bringen können. Voraussetzung für ein wirkliches Miterleben solcher Kantaten wird aber immer sein, daß man über den Zusammenhang der Kantatentexte mit den betreffenden Sonntags- und Festtagslektionen unterrichtet ist, und daß die Zuhörer zum Mindesten sich dessen bewußt sind, daß der die Kantaten fast immer abschließende Choral wohl — weil eben Kunstmusik! — vom Chore gesungen wird, daß er aber aus der Seele der zuhörenden Gemeinde heraus gedacht und empfunden ist (ganz so, wie in den Passionen!).

Die Kantate „Liebster Gott" — ist für den 16. Sonntag nach Trinitatis geschrieben mit seinem Evangelium vom „Jüngling zu Nain". — Frühes Sterben erscheint den Menschen als das Widernatürlichste, das man sich denken mag — als ob es in der Natur (außerhalb der Menschenwelt!) nicht auch ein millionenfaches Sterben vor dem Reifwerden gäbe! Als ob uns unsere Vorfahren nicht das herrliche Volkslied vom „Schnitter Tod" gesungen hätten! So kann man diese Kantate geradezu als eine Siegeshymne auf frühes Sterben verstehen. Dazu steht sie in der lichtesten aller Tonarten: E-Dur! Anfang und Ende bilden zwei Strophen eines Kirchenliedes. Erscheint dies im Schlußchoral im einfachen vierstimmigen Satze, so weitet es sich im Einleitungschore zu einem wundersamen Siziliano im Zwölfachteltakte. Die zwei Oboen steigen immer wieder fragend in die Höhe: „Liebster Gott, wann werd' ich sterben?" Aber kein dumpfes Trauergeläut dröhnt zur Antwort; die Flöte in den höchsten Lagen läutet das Sterbeglöcklein, so licht, so freundlich, daß niemand davor erschrecken kann. Nun wendet sich die folgende Arie „Was willst du dich, mein Geist, entsetzen" — freilich nach der verwandten Tonart Cis-Moll. Aber merkwürdig: diesem Cis-Moll glaubt niemand so recht; weder die melodische Linie der (sehr hoch liegenden!) Singstimme, noch der ständige Pizzikato-Rhythmus des Basses hat etwas „Tragisches" an sich. Und wenn doch eine „sorgliche" Stimmung sich regen möchte (im folgenden Rezitativ), sie wird sofort (in der Baß-Arie) sieghaft in die Flucht geschlagen: „Doch weichet, ihr tollen, vergeblichen Sorgen!" Formell stellt diese Arie eine „Gigue" (Schlußsatz der alten Suite) größten Formates dar. Ein kurzes Rezitativ befestigt diese Sorglosigkeit des echten Glaubens: alle Erdengüter sind ja nichts gegen Gottes Vatertreue, das wahre Erbgut. Und so wendet sich die Gemeinde, im Schlußchoral jubelnd an Ihn, den „Herrscher über Tod und Leben". —

„Ich will den Kreuzstab gerne tragen" ist eine der vielen herrlichen Solo-Kantaten, die Bach geschrieben hat, d. h. eine Solostimme (in unserer Kantate eine Baß-Stimme) trägt mit dem Orchester zusammen, sozusagen, die künstlerischen Kosten der ganzen Kantate allein; der Chor tritt nur im Schlußchorale auf. Die Kantate ist für den 19. Sonntag nach Trinitatis bestimmt mit seinem Evangelium von der Heilung des Gichtbrüchigen. Sie steht aber nicht in einer so engen Ideenverbindung mit diesem Texte, wie das bei der Kantate „Liebster Gott . . ." der Fall war. Vielmehr bringt sie ganz allgemein den Gedanken zum Ausdruck: dem Gekreuzigten im Leiden nachfolgen, Ihm das Kreuz nachtragen, das allein hilft zu Freiheit und Frieden, hilft zur Überwindung des „Todes". — In der ersten Arie heben sich zwei Themen deutlich heraus: ein in herben Stufen zur Höhe aufsteigendes, das die Willigkeit des Kreuzes = Nachfolge charakterisiert; und ein „gewundenes", bald sich hebendes, bald sich senkendes, das die Qualen und Schmerzen malt, das „Seufzen und Sehnen der Kreatur". Der Blickpunkt, auf den das Glaubensauge sich richtet, bleibt, unverrückt, die Aussicht auf Gott und seine Ewigkeit: „Da leg ich den Kummer auf Ein Dal ins Grab, da wischt mir mein Heiland die Tränen selbst ab." Im 1. Rezitative: „Mein Wandel auf der Welt ist einer Schiffahrt gleich" hat das Wort „Schiffahrt" Bachs Fantasie die Wege gewiesen: das ganze Rezitativ baut sich auf einem Thema des Cellos auf, das die Wellenbewegung malt und erst schweigt, da das „feste Land", die Ewigkeit, erreicht ist. In der 2. Arie wetteifert die Oboe mit der Gesangstimme, um das glückselige „Endlich!" der Erlösung zu malen. Das 2. Rezitativ zeigt den Dulder in ruhiger Ergebenheit, „fertig und bereit", und bringt, wie oben angedeutet, die Wiederholung des „da leg ich den Kummer . . ." in einem Pianissimo von überirdischer Verklärung. Der Schlußchoral bezeugt die Willigkeit der Gemeinde, dem „Erlöser Tod" freudig zu folgen, unbeirrt von allen, denen er „der König der Schrecken" ist. — —

„O Jesu Christ, mein's Lebens Licht" nimmt eine Sonderstellung unter Bachs Kantaten ein. Denn eigentlich ist es keine Kantate, oder doch nur der Torso, ein Bruchstück einer solchen. Es fehlt jede Anlehnung an einen Bibeltext, es fehlen Rezitative und Arien. Darum zählen einige „O Jesu Christ . . ." zu den wenigen uns erhaltenen Motetten von Bach. Die Orchesterbegleitung, die das Stück hat, würde dem kaum widerstreiten; denn wahrscheinlich wurden alle Motetten zu Bachs Zeit, wenn sie in der Kirche gesungen wurden, mit Begleitung gesungen und nicht, wie heute, a cappella. Von der erschütternden Größe dieser Choralkantate hat unser Stück wenig, da es sich eben über einen ganz anderen Text und eine weiche Melodie (Leipzig, 1626) aufbaut. Rein lyrisch ist alles, alles ist in eine Fülle von Wohllaut getaucht und atmet tiefste Sehnsucht, selige Verklärung. Sechs Instrumente malen mit dem Chore den geistigen Gehalt jeder Verszeile, immer eingeleitet und abgelöst durch ein instrumentales Lieblingsthema Bachs: die Melodie steigt, Stufe um Stufe auf- und abschwellend, von der Dominante über die kleine, dann die große Septime zur Oktave — — eine schier „endlose Melodie", die ja längst da war, bevor man sie in Richard Wagners Werken entdeckt hat. Denn es ist doch eben so: In Bachs Werken gipfeln nicht nur alle seine Vorgänger; auch alle seine Nachfolger wurzeln in ihm, der der Urvater der Musik ist.

Karl Greulich.

Der Gefährte.

Eh' du geboren wardst, ward eingeschlossen
In dir ein kleiner feiner Knochenmann;
Die Gottheit gab ihn dir zum Fahrtgenossen,
Von dem dich nichts im Leben scheiden kann.

Er wuchs mit dir, von deines Leibes Hülle
Als wie von weichem Kleide sanft bedeckt,
In deines jugendlichen Fleisches Fülle,
Dem harten Kern der Pfirsich gleich versteckt.

Doch wenn du kommst zu deines Alters Tagen,
Dann tritt hervor — zuerst mit leiser Spur —
Sein Bild, das lang verborgen du getragen,
Und zeichnet sich in schärferer Kontur.

Nie aber wirst du völlig ihn erblicken,
Den Treuen, der dein fester Lebenshalt,
Da Nacht die Götter deinen Augen schicken,
Eh' er enthüllt die blinkende Gestalt.

Wohlan! so denk' auch seiner nicht mit Grauen,
Stellt sich der letzten Stunde Bild dir vor,
Kein fremder Schnitter kommt aus fernen Gauen,
Nur der Gefährte öffnet still das Tor.

Joseph Viktor Widmann.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. November.

Nachtfrostgefahr.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Nachtfrostgefahr bei wechselnder Bewölkung an.

Resolution gegen Borah.

Die Tagesordnung der gestrigen öffentlichen Sitzung der Bromberger Stadtverordneten-Versammlung enthielt nur fünf Punkte, mit deren reibungsloser und rascher Erledigung man allgemein gerechnet hatte. Doch auch diesmal nahm die Arbeitslosendebatte den größten Raum in der Aussprache ein, so daß die öffentliche Sitzung erst nach zweistündiger Dauer ihren Abschluß finden konnte. Ohne Debatte wurde der Magistratsantrag angenommen, nach welchem die Stadtsparkasse der Stadt Bromberg ein Pfandleihhaus eröffnen soll. Der Antrag stützte sich auf Art. 7 der Verordnung des Präsidenten der Republik über die Stadtsparkassen vom 13. April 1927, auf Grund deren diese Institutionen Leihhäuser eröffnen dürfen, jedoch mit Genehmigung der städtischen Körperschaften, die von der Aufsichtsbehörde bestätigt werden muß. Eine kurze Aussprache löste der zweite Punkt der Tagesordnung aus, in welchem der Magistrat beantragte, die seit längerer Zeit untätige Schneidemühle „Tri" & Co. zu liquidieren und das aus dem Abtragen der Gebäude gewonnene Material zum Bau von Baracken für die Wohnungslosen zu verwenden. In der Begründung des Magistratsantrages heißt es, daß die Sägemühle, die ohnehin schon längere Zeit stillsteht, infolge der abgenutzten und unmodernen Maschinen mit den anderen Sägemühlen nicht werde konkurrieren können. Übrigens seien auch die übrigen Bromberger Sägemühlen, etwa 13 an der Zahl, seit längerer Zeit außer Betrieb und es sei keine Aussicht vorhanden, daß sie in der nächsten Zeit wieder in Gang gebracht werden könnten. Die unabhängigen Sozialisten bekämpften den Magistratsantrag, der von der Kommission nach reiflicher Prüfung angenommen worden war, mit dem Hinweis darauf, daß durch die Liquidierung des Unternehmens wiederum 300 Arbeiter auf die Straße gesetzt werden würden, was zur Vergrößerung der Arbeitslosigkeit beitragen wird. Der Magistrat müßte dafür sorgen, daß noch mehr Betriebe eröffnet würden, um den Tausenden von Arbeitslosen Arbeit zu geben, statt die Betriebe zu liquidieren. Der Magistratsantrag wurde schließlich angenommen. Zur Annahme gelangte im Anschluß hieran die Vorlage des Magistrats, nach welcher aus dem von dem Abtragen der Schneidemühle gewonnenen Material zwei Wohnbaracken errichtet werden sollen. Schließlich stimmte die Versammlung dem Antrage zu, für die Untersuchung und Schlachtung von Schlachttieren bis Ende April 1932 zugunsten der Arbeitslosen einen Zuschlag in Höhe von 0,20—0,50 Złoty zu den festgesetzten Gebühren zu erheben.

Während der Arbeitslosendebatte, in der wiederum verschiedene Anträge auf Erweiterung der Arbeitslosenhilfe gestellt wurden, wurde von sozialistischer Seite unter dem Hinweis auf die Gerüchte, daß die in Bromberg für die Arbeitslosenhilfe und den Arbeitslosenfonds gesammelten Gelder an die Zentrale nach Warschau abgeführt würden, ein Appell an den Magistrat gerichtet, entsprechende Schritte zu unternehmen, daß diese Beträge den Bromberger Arbeitslosen zugute kommen.

Zum Schluß der Sitzung verlas der Vorsitzende Abg. Faustyniak eine Entschließung, in welcher gegen die bekannte Rede des Senators Borah in Sachen der Revision der Traktate Protest erhoben wird. Während dieser Verlesung verließen die Mitglieder der deutschen Fraktion den Sitzungssaal. Die Resolution wurde trotz des Protestes des sozialistischen Stadtv. Lornatowski, der darauf hinwies, daß es Sache der Diplomatie sei, sich mit Borah auseinanderzusetzen und daß die Stadtverordnetenversammlung sich nicht mit Dingen beschäftigen dürfe, die nicht zu ihrem Arbeitsfeld gehören, schließlich mit Stimmenmehrheit angenommen. Die Erklärung des Stadtv. Lornatowski rief einen Sturm der Entrüstung hervor.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

Der evangelische Rat in Polen.

Der vor fünf Jahren in Wilna gegründete Rat der evangelischen Kirchen in Polen, in dem die in Polen vertretenen evangelischen Kirchen zusammengeschlossen sind, trat am 12. und 13. November zu einer Tagung in Warschau zusammen, auf der gemeinsame Fragen und Sonderangelegenheiten der einzelnen Kirchen besprochen wurden. Vertreten waren alle angeschlossenen evangelischen Kirchen. Auf der Tagesordnung standen mehrere Punkte, die den Rat schon des öfteren beschäftigt haben, die aber immer noch Schwierigkeiten bereiten. Dazu gehört namentlich die beschlagnahmte wissenschaftliche Bibliothek des früheren Predigerseminars in Wittenburg und die Angelegenheit der evangelischen Kirche in Althütte. Besonders aktuell war die Besprechung über den angeblichen Übertritt des verstorbenen Kultusministers Czerwinski zur katholischen Kirche und die Frage der Ausbildungsvorschriften für die Leiter der Anstalten der Inneren Mission auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen. Ein Bericht über die fortschreitende evangelische Bewegung unter den Ukrainern rief großes Interesse hervor; es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Bewegung bald zur Gründung einer selbständigen evangelischen Kirche ukrainischer Nationalität führen möge.

Im Anschluß an die Ratstagung fand eine Sitzung der Landesvereinigung Polen des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen statt, an der auch ein Vertreter der orthodoxen Kirche in Polen teilnahm. Entsprechend den Beschlüssen der Weltkonferenz, die vom 1.—5. September in Cambridge stattgefunden hat, beschäftigte sich auch diese Versammlung mit dem Abrüstungsgedanken und der moralischen Vorbereitung der Abrüstungskonferenz, die bekanntlich im Februar nächsten Jahres in Genf stattfinden soll. Es wurde den einzelnen Kirchen überlassen, in wieweit sie den in Cambridge gegebenen Anregungen Folge leisten wollen. Es wurde aber einmütig anerkannt, daß es zu den heiligen Pflichten der christlichen Kirchen gehöre, rechter Friedensgesinnung zwischen den Völkern den Weg zu ebnen.

§ **Die Zahl der Kriegsinvaliden in Polen.** Die Gesamtzahl der Renten beziehenden Kriegsinvaliden in Polen beträgt 105 441 Personen. Im laufenden Jahre sind während einer Zusatzregistrierung 13 759 Invaliden, sowie 3000 Invalidenwitwen und -waisen hinzugekommen. Erwerbsfähige Invalidenwitwen gibt es 48 797 (im Vergleich zum vergangenen Jahr kamen 3644 hinzu), vaterlose Waisen gibt es augenblicklich 61 180, Vollwaisen 6348.

§ **Bromberger Postverkehr.** Im Monat Oktober wurden in Bromberg aufgegeben: 1 752 533 gewöhnliche Briefe, 40 517 eingeschriebene und 753 Wertbriefe, 13 723 gewöhnliche und 798 Wertpakete, 4140 Nachnahmesendungen, 1770 Postaufträge, 16 109 Postanweisungen in Höhe von 1 882 091 Zł., 17 950 Anweisungen für die Postsparkasse auf eine Summe von 5 527 462 Złoty lautend, 562 245 Zeitungen und 5525 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Bromberg ein: 984 598 gewöhnliche, 36 767 eingeschriebene und 1076 Wertbriefe, 14 971 gewöhnliche und 1414 Wertpakete, 4567 Nachnahmesendungen, 739 Postaufträge, 18 290 Postanweisungen in Höhe von 1 750 316 Złoty, 7777 Anweisungen für die Postsparkasse auf eine Summe von 942 305 Złoty lautend, 408 871 Zeitungen und 4623 Telegramme. Ortstelephongespräche wurden 868 151, Ferngespräche 43 519 geführt.

§ **Vor der Strafkammer** des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich am Donnerstag folgende Personen zu verantworten: Der 22jährige Landarbeiter Władysław Kozłowski ist wegen Diebstahls angeklagt. In der Nacht zum 2. Mai d. J. drang K. in Barktosie, Kr. Wirsitz, gewaltsam in den Speicher seines Brotherrn, des Landwirts Wążny, ein, aus dem er einige Sack Getreide entwendete. Der Angeklagte ist geständig und wurde vom Gericht zu drei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt. — Der Landwirt Władysław Derfert aus Danabosz, Kreis Wirsitz, ist wegen Meineids angeklagt. D., der seine Landwirtschaft an den Landwirt Martin Matuszewski verpachtet hatte, sagte am 23. August d. J. vor dem Kreisgericht in Lobsens aus, daß M. auf der an ihn verpachteten Landwirtschaft Raubbau treibe. In der Zeit, da M. Pächter gewesen sei, sollen 22 Pferde und einige Stück Rind gefallen sein. Nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen und eines landwirtschaftlichen Sachverständigen sprach das Gericht den D. von der Anklage des Meineids frei. ‡

§ **Vermißt** wird seit dem 16. d. M. das Dienstmädchen Apolonja Lisiewicz. Sie hat sich am genannten Tage aus der Wohnung ihrer Dienstherrschaft im Hause Gammstraße 3 entfernt und ist seither verschwunden. Da man in ihrem Zimmer Flaschen mit Lysol und Salzsäure vorgefunden hat, muß befürchtet werden, daß sie Selbstmord begangen hat. — Ferner ist als vermißt gemeldet Josef Dukowski, Adlerstraße 14. Dukowski hat am 16. d. M. Verwandte zur Autobushaltestelle gebracht und ist nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt. Der Vermißte ist 39 Jahre alt, 155 bis 160 Zentimeter groß, stark gebaut, hat ein rundes Gesicht, blondes Haar, kleinen Schnurrbart, er war mit einem blauen Anzug, schwarzem Mantel mit Samtkragen, steifem schwarzen Hut und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib der vermißten Personen erbittet die Kriminalpolizei.

§ **Selbstmord** verübte die 56jährige Frau Marja Gerwand, die aus Kongreßpolen zu ihrem Bruder nach Bromberg gekommen war. In der Wohnung desselben nahm sie eine größere Dosis Rattengift und verstarb. Die Lebensmüde soll in der letzten Zeit an Verfolgungswahn gelitten haben.

§ **Zu einem blutigen Zwischenfall** kam es an einem der letzten Tage in dem Hause Danzigerstraße 40. Zu einer der dortigen Mieterinnen war ein bekannter Schmied aus dem Kreise Obornik gekommen. Zwischen den beiden Personen entstand aus bisher unbekannter Ursache ein Streit, in dessen Verlauf der Schmied ein Messer zog und sich auf die Wohnungsinhaberin stürzte. Dieser gelang es, sich aus den Händen des Angreifers zu befreien und um Hilfe zu rufen. Die benachrichtigte Polizei entwaffnete den Messerhelden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Diebstahls.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z. Mit Rücksicht auf das Kirchenkonzert und technische Schwierigkeiten müssen die für Sonnabend abend und Sonntag nachmittag angekündigten Vorstellungen **Die weiße Hölle vom Piz Palü** auf einen späteren Termin **verlegt werden.** Die bereits gelösten Karten behalten für die späteren Aufführungen Gültigkeit, werden aber auch in Johnes Buchhandlung zurückgenommen. (10632

Kantatenaufführung. Am Sonntag, dem 22. November, gelangen durch den Bromberger Zweigverein des Posener Bachvereins, unter Leitung von Pastor D. Karl Greulich-Posen, drei Kantaten von Joh. Seb. Bach zur Aufführung, und zwar: 1. Die Kantate „Liebster Gott, wann werd' ich sterben?" für Chor, Soli und Orchester, 2. „Ich will den Kreuzstab gerne tragen", Solokantate für Baß, die **Bankdirektor** Hugo Boehmer aus Posen singen wird, 3. Chorkantate „O Jesu Christ, mein's Lebens Licht", Kantate für Chor und Orchester. Die Orgelbegleitung liegt in den Händen des Organisten Georg Jaedeke-Bromberg, es wirkt ferner das Kammerorchester vom Stadttheaterorchester aus Danzig mit. (10627

Die heutige Chorprobe des Bachvereins Bromberg findet nicht im Saale des Zivilkasinos, sondern im Saale des Ruderklubs „Frithjof" statt. (10631

*

* **Nakel** (Nakło), 18. November. Der Männergesangverein Concordia-Liedertafel feierte am 14. d. M. im Vereinssaal Heller sein 10jähriges Bestehen, zu dem der Vorsitzende des Gauverbandes Kretschmer-Bromberg und zahlreiche Sangesfreunde erschienen waren. Der Vorsitzende des Vereins Karl Isler begrüßte die Gäste mit einer Ansprache, nach welcher dem ehemaligen Vorsitzenden Paul Sturtzel anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied ein Diplom und dem Ehrenmitglied Julius Schröter, Chormeister des Vereins, ein Lorbeerkranz überreicht wurde. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel und verschiedenen Gesangsvorträgen begann der Tanz, der die Gäste bis zum frühen Morgen in bester Stimmung zusammenhielt.

v **Argenau** (Gniewkowo), 19. November. Der heutige Wochenmarkt brachte Butter zu 1,40—1,60, Eier zu 2,40 bis 2,60. Absatzferkel kosteten 20—25 Złoty das Paar. — In den staatlichen Oberförstereien Argenau, Cierpiszewo und Osiek wird während den Dienststunden in der Forstkanzlei freihändig Brennholz aus allen Revieren bei sofortiger Barzahlung verkauft. — Am Dienstag, 1. Dezember, findet hier ein allgemeiner Jahrmarkt statt. Der Auftrieb von Hornvieh und Schweinen ist wieder gestattet.

ↀ **Pudewitz** (Pobiedziska), 18. November. Der heutige Pferde-, Vieh- und Krammarkt war nur wenig beschickt und besucht. Ältere Arbeitspferde wurden mit 200 bis 350 Złoty, abgetriebene Gäule mit 20—100 Złoty gehandelt. Auf dem Viehmarkte war viel Ware herangekommen, aber es fanden sich sehr wenig Käufer. Der Krammarkt war sehr gut beschickt. — Einem Händler aus Wongrowitz wurden etwa 200 Złoty aus der Tasche gestohlen. Der Dieb war nicht zu ermitteln.

♁ **Posen** (Poznań), 19. November. Nach dem Beispiele anderer polnischen Groß-, Mittel- und Kleinstädte protestierten die Posener Stadtväter in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig gegen den Senator Borah in einer vom stellv. Stadtverordnetenvorsteher Wybieralski mit Beifallklatschen angenommenen Entschließung. Die deutschen Stadtverordneten waren wegen des gestrigen evangelischen Buß- und Bettages der Sitzung ferngeblieben. — Politische Färbung trug auch die die Wahl zweier Stadträte einleitende Aussprache, in der von verschiedenen Rednern der in der Minderheit befindichen Gruppen gegen die allgewaltigen Nationaldemokraten der Vorwurf erhoben wurde, daß sie die Wahl der Stadtratskandidaten ohne Fühlungnahme mit den anderen Gruppen inauguriert hätten. Ein kommunistischer Abgeordneter gefiel sich darin, den Referenten für die Vorlage, Stadtv. Budzyński, wiederholt durch laute, beleidigende Zwischenrufe zu unterbrechen und wurde dafür dreimal zur Ordnung gerufen. Schließlich konnten die Wahlen nach den Vorschlägen des Wahlausschusses vollzogen werden, und zwar wurden gewählt an Stelle des von der Wojewodschaft nicht bestätigten Dr. Lemańczyk der Dr. Roman Grafzyński mit 24 von 43 Stimmen, und an Stelle des ausscheidenden Stadtrats Ruciński der Ingenieur Skotarek mit 28 von 44 Stimmen. Dem gestern zum letzten Male in der Sitzung anwesenden, ebenfalls in den Ruhestand tretenden Stadtrat Podolka dankte der stellv. Vorsitzende für die der Stadt geleisteten wertvollen Dienste. Die folgende Vorlage befaßte sich mit dem Magistratsantrage über die Verwendung der Schwerindustriehalle an der ehemaligen Glogauerstraße als Markthalle. Dem Projekt waren schon in letzter Zeit zahlreiche Gegner in einer größeren Anzahl Markthändler erwachsen. Der Referent Stadtv. Stempniewicz empfahl die Ablehnung der Vorlage, weil sie z. Zt. gar nicht aktuell und nicht genügend vorbereitet sei. Stadtrat Zaleski versuchte zwar, die Vorlage zu halten, fand aber im Stadtparlament für seine Ausführungen nicht den geringsten Resonanzboden, und so wurde die Vorlage abgelehnt. — Der Landwirt Stanisław Mazurkiewicz aus dem Kreise Schrimm war auf dem hiesigen Bahnhofe zwei gefährlichen Glückrittern in die Hände gefallen, die ihn in einer Gastwirtschaft um seine ganze Barschaft erleichterten. Sie wurden bald darauf festgenommen.

* **Schroda**, 19. November. (PAT) In der Zuckerfabrik erlitten acht Arbeiter, die an der Kesselfeuerung beschäftigt waren, Gasvergiftungen. Einer dieser Arbeiter starb, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Über die Ursache der Vergiftung ist bisher nichts bekannt.

Einweihung eines Grabsteins für den verstorbenen Abg. Daczko.

* **Tuchel** (Tuchola), 20. November. Am Totensonntag findet auf dem Evangelischen Friedhof in Tuchel die Einweihung eines Grabsteins für den verstorbenen deutschen Abgeordneten Schulrat Daczko statt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. November 1931.

Krakau + 1,52, Zawichost + 2 72, Warschau + 4,14, Plock + —, Thorn + 2,93, Fordon + 2,64 Culm + 2,43, Graudenz + 2,61, Kurzebrak + 2,84, Piekel + 2,36, Dirschau + 2,40, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,54.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 269

Erika

Die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** zeigen hocherfreut an

Herbert Daust und Frau Johanna geb. Welke

Klonowo, den 14. November 1931 10618

Tanzunterricht. 10609

Am **2. Dez.** beginnt ein neuer Kursus in **modernen Tänzen,** auch für Anfänger.

H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 3.**

Herzliche Bitte!

Wir haben uns alljährlich mit der Bitte um **getragene Kleidungsstücke, Wäsche und dergl.** an unsere lieben Volksgenossen gewandt. Noch dringender muß dieses Mal unsere Bitte ertönen, denn die Nöte sind noch viel mehr angewachsen. 9451

Jede Hausfrau schaue nach! Was sie nur irgend entbehren kann, gebe sie her. Sind die Sachen schadhaft, so können sie ausgebessert werden. Wir haben Hilfskräfte an der Hand die alles herstellen. Auch **Schuhe** werden gern genommen, da wir auch diese ausbessern lassen, um sie weiter geben zu können.

Nochmals bitten wir, gut nachzuschauen Wir brauchen recht viel für unsere Bedürftigen. Wer die Sachen nicht nach unserer Geschäftsstelle **Goethestr.** 2 (ul. 20 stycznia 20 r.) bringen kann, wird gebeten, uns dieses mitzuteilen, damit wir sie abholen lassen können.

Zeigen wir, daß wir willens sind, einer des andern Last zu tragen, dann werden wir auch der bevorstehenden großen Not Herr werden.

Herzlicher Dank ist jedem Spender gewiß.

M. Schnee, Deutscher Frauenbund.

Lampenschirmkarton

zum Anfertigen von

Lampenschirmen

9662

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz. Marsz. Focha 6.

Teppichreparaturen 4608

und sämtliche Kunststopfereien führt aus **Kunststopferei,** Cieszkowskiego 9, I.

Freiwillige Versteigerung.

Im Auftrage der Zwangsverwaltung der **„Tri i Ska" Przemysł drzewny** T. z o. p. in Konkurs verkaufe ich am **21. November d. Js.**, um 11.30 Uhr, an der **ul. Babia Wieś** 25 an Meistbietenden folgende Gegenstände: 4604

Nutz- u. Brennholz, Büroinventar, versch. Sachen zum Bauwerkzeug gehörig, sowie Maschinen und Sägewerks-Gegenstände.

(—) Piechowiak.

Gräfl. Forstverwaltung Sartowice

verkauft am **Mittwoch, dem 25. November,** vormittags 10 Uhr, im Lokal **Delewski, Dolne-Sartowice**

Brennholz nach Vorrat

gegen Barzahlung aus den Schutzbezirken Grabowiec und Mniszek. 10520

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. **Die Forst-Verwaltung.**

Holztermin.

Am Donnerstag, dem 26. November d. J., vorm. 10 Uhr, wird im Gasthaus Czystochleb

Nutz- und Brennholz aller Arten u. Klassen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. — Außerdem wird jeden Mittwoch und Sonnabend freihändig verkauft. 10592

Forstverwaltung Nielub, p. Wąbrzeźno (Pom.).

Forstpflanzen! 1000 Stück

Roterlen:	100/150 cm, verschult	60.— zł
„	65/100 cm, verschult	45.— zł
„	40/65 cm, verschult	35.— zł
„	1-jährige Sämlinge	10.— zł
Rotbuchen:	3-jährig, versch., 30/50 cm	65.— zł
„	3-jährig, versch., 20/40 cm	55.— zł
„	2-jährig, versch., 10/25 cm	40.— zł
„	1-jährige Sämlinge....	30.— zł
Eichen:	2-jährige Sämlinge	30.— zł

Auch alle anderen **Forstpflanzen** gibt ab **Jan Kunza,** Forstbaumschule, Lutowo-Sępólno (Pomorze). 10124

Linoleum

Teppiche u. Läufer

Wachstuch-Tischdecken

u. vom Meter

Kokos-Läufer u.-Matten

kauft man am günstigsten bei

Waligórski, Gdańska 12

neben Hotel pod Orłem. 8870

Ausschneiden! Radiobesitzer! Ausschneiden!

Radioapparate werden zu äußerst billigen Preisen repariert, nach den neuest. Schaltungen umgebaut und **Netzanschlußvorsatzgeräte** für jed. Batterieempfänger angefertigt. Ebenso werden **Nähmaschinen** aller Systeme instand gesetzt. **ul. Petersona 16, I. r.** 10289

Wer ert. **poln. Unterricht?** Off. m. Preis- u. Zeitang. unter **O. 4577** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Hausverwaltg. übern. bill. pension. Privatbeamter. Off. u. **Z.4597** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

50zł Belohnung

erhält derjenige, d.uns den Dieb nachweist, der uns ein. **schwer. 3-zöll. Kastenwagen gestohlen** hat. 10559

Zwangs-Verwaltung Przepałkowo, pow. Sępólno.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 22. Nov. 1931 (Buß- und Bettag

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vormitt. 10 Uhr Sup. Aßmann*, d. Kindergottesdst. fällt aus, nachm. 3 Uhr Friedhofsandacht auf d. alten Friedhof, Sup. Aßmann, 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche Vorm. 10 Uhr Pf. Hesekiel*, der Kindergottesdst. fällt aus, Dienstag, abends 8 Uhr Blau-Kreuz-Versammlg. im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*, 11½ Uhr Kindergottesdst., nachm. 3 Uhr Andacht auf dem neuen Friedhofe, Pfr. Wurmbach, Montag, 8 Uhr Übungsstd. d. Kirchenchors, Dienstag, abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Kl. Bartelsee. Vorm. ½11 Uhr Festgottesdienst*, 12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag, ½6 Uhr Leseabend.

Schröttersdorf. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst*, Donnerstag, nachm. ½5 Uhr Bibelstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstde., nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3½ Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdst. Pred. Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Evangelisation, Pred. Becker, 6 Uhr Jugendvereine, Donnerstag, abends ½8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Pred. Wecke, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Erntedankfeier, Dienstag, 8 Uhr Gesangstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch, abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Pfr. Hesekiel*.

Kruschdorf. Nachmittag Uhr Predigtgottesdienst*.

Schulitz. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst*, Mittwoch, nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Otterane-Langenau. Nachm. 3 Uhr Gottesdst.*, Donnerstag, nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Weichselhorst. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst.

Ostelik. Nachmitt. 2 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Złotniki-Kuj. Nachmitt. 3 Uhr Gottesdienst.

Elsendorf. Vormittag 10½ Uhr Andacht*.

Ronek. Nachmitt. 3 Uhr Andacht*.

Fordon. Vormitt. 9 Uhr Friedhofsfeier, 10 Uhr Gottesdienst*, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag b. Freitag tägl. nachm. 5 Uhr Bibelstunde f. junge Mädch.

Nakel. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst*, nachm. 3 Uhr Andacht in der Friedhofskapelle, Dienstag, 7½ Uhr Missionsnähverein.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst, 4½ Uhr Jugendvereine.

Briefpapier

mit

Monogrammaufdruck

ist stets ein willkommenes Geschenk. Wir bieten Ihnen eine große Auswahl.

A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6 Telefon 61.

Blauseidener Schirm mit **Horn-Krücke** auf d. Wege v. Schleusenau b. Dworcowa **verloren.** Geg. Belohng. abzug. b. **Gurski, Dworcowa 35, W.2** 4612

Heirat

Landwirtssohn aus 100 Morg. Wirtschaft, evgl., 29 Jahre alt, arbeitsam und strebsam, sucht

Einheirat

in Landwirtschaft od. auch Stadtgrundstück. Vermittelung von Bekannten angenehm. — Damen, denen an ein friedl. Heim gelegen, bitte Offert. u. **G. 10429** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung einsenden.

Drei Freunde, bessere Handw., Fleischermeist Tischler, Meier, suchen

zw. bald. Heirat

drei vermög., hübsche, schlanke Mädel bis 25 J. **kennen zu lernen.** Gefl. Angebote m. Lichtbild, welche retour, unt. **T. 10568** a. d. Gesbst. d. Ztg.

Drei evangel. Landwirtssöhne wünschen die Bekanntsch. junger Damen bis 28 Jahren mit Vermögen zwecks

späterer Heirat

zu machen Offerten m. Bild, welches zurückgesandt wird, unter **S 4580** an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Zwei lebensfr. Freundinn., ev., dklbld., mittelgr., 23 u. 26 J. alt, sehr wirtschaftl., etw. Vermög. u. Ausst. vorhand., wünsch. Herrenbekanntsch. **zw. baldig. Heirat.** Handw. od. kl. Besitzer b. 30 Jahr. angen. Ernstgem. Zuschr. erb. u. **S. 10567** an die Geschst. d. Ztg

---

Geldmarkt

Suche 4000-6000 zł zur zweiten Stelle oder

10000-12000 zł

z. ersten Stelle auf eine über hundert Morgen groß. Wirtschaft, m. prima Gebäud. Gebäudefeuerversich. fast 40000 zł Angeb. u. **G. 10624** a. die Geschst. d. Zeitg. erbet.

2-3000 zł

zur 1. Stelle auf Landwirtsch. zu 15%, sof. gesucht. Ang. u. **O. 248** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.** 10612

Offene Stellen

Kampagne-Brennereiverwalt.

poln. u. deutsch sprech. **gesucht** z. 1. 12. 1931 od. später. Zeugnisabschr. erbeten unter **B. 10589** an die Geschst. dies. Ztg.

Suche einen jungen **Mann zur Bewachung meines Gehöftes** gegen freie Station u. 20 zł Taschengeld, monatl.

Dr. Goertz, Rozgarty, p. Rudnik, k. Grudziądza. 10626

Einen jüng., tüchtigen, unverheirateten 10611

Hausdiener

stellt von sofort ein **„Hotel Masovia"**, **Działdowo** (Pomorze)

Erzieherin

deutsch-kath., ohne polnische Unterrichtserlb., der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, für 2 Kinder (2. Schuljahr) für Landhaushalt sof. gesucht. Off. m. Gehaltsanspruch. unt. **N. 10562** a.d.Geschst. d.Zeitg erb.

Auf eine 130 Mrg. große Wirtschaft wird v. sof. ein älteres 10561

Wirtschaftsfräulein

gesucht (Dienstmädchen vorhanden). Selbstgeschrieb. Lebenslauf und Gehaltsanspr. sind zu richten an Frau **Lorch, Czerlin,** poczta Czeszewo, pw. Wągrówiec.

Zum 1. Dezbr. d. Js.

Wirtschaftsfräulein

für Landhaushalt gesucht. Angeb. m. Lebenslauf, Zeugnisabschrift. und Gehaltsanspruch. unter **C. 10619** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Von alleinsteh. Dame (Stadthaushalt) wird zum 1. Dezember d. J. od. später evangelische **Besitzerstochter** als

Haustochter 10492

für alle Arbeiten bei Familienanschluß und Taschengeld **gesucht.** Gute Kenntn. in Kochen u. Nähen erforderlich. Meldg. an **M. Kadereit,** Skarszewy (Pomorze.)

Suche sofort ein 10625

Stubenmädchen

das gleichzeitig Feinw. plätten und näh. kann. Meldg. erbet. an 10625

Otto Nehring, Chojnice.

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren.

Stellengesuche

Landwirtssohn

evgl., 27 Jahre alt, 5 J. Prax., der poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig,

sucht Stellung als 2. oder alleiniger Beamter

zum 1. 1. 1932 bei mäß. Ansprüchen. Freundl. Angebote unt. **D. 10621** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Kaufmannsgehilfe

der deutsch. und poln Sprache mächtig, **sucht Stellung** in Kol.-, Eisen- waren- u. Restaurat.-Geschäft per sofort od. 1. 12. 31. Meld. an 4591 **W. Dietrich,** Iwno, p. Kcynia, pow. Szubin.

Buchhalter

Kaufmann d. Getreidebranche, militärfrei, dtsch.-poln., Schreibm., sol., gute Zeugn., sucht Stell. i. Hand. od. Gut

als Buchhalter

resp. ähnl. Beschäftig. Angebote unt. **W. 10602** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Bäckergehilfe

Brot- u. Feinbäck., Sohn achtb. Elt., mit höherer Schulbild. u. gut. Fachzeugn., 18 J. alt, sucht z. 1. Dezbr. od. spät. Stellg. als **Kochvolontär** bei freier Pens. u. Taschengeld. **Gerhard Meißner, Paproć,** p. Nowy-Tomyśl Wlkp., k. Tartak Parowy Roy. 4605

Junger Chauffeur

gel. Mech., sucht von sof. od. spät. Stell. Off. u. **N. 4570** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Koch m. gut. Zeugn. **sucht Stellung;** empfiehlt sich auch zu **Festlichkeiten.** Meld. an **Fr. Mierzuchowska,** 4510 **Bydg.,** Warszawska 8.

Suche zu sofort eventl. später Stellung als

Müllergeselle.

Bin mit Sauggasmot. u. Kundenmüll. vertr., evgl. und militärfrei **Willi Bleck, Wiśniewka,** 10507 pow. Sępólno Pom.

Müller

25 Jahre, evgl., **sucht Stellung** evtl. z Aushilfe bei bescheidenen Ansprüchen Angebote unter **A. 10605** an die Geschst. d. Zeitung erb.

Gärtner, unverh., **sucht Stellung** v sof. od. spät. Gute Zeugn., erfahr. in all. Zweig. d. Gärtnerei. **Paul Wegner, Stawki-Toruń 2.** 10580

Müller-Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, **sucht** von sofort **Stellung.** Ich habe 1½ Jahre bei meinem Vater gelernt. Gefl. Off. unt. **E. 10622** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufmannstocht., 26 J., evgl., noch nie in Stellg. gewesen, möchte gern zur **Pflege u. Gesellschaft** älterer Dame sowie **Hilfeleistung** im Haushalt Gefl Off. u **F. 10427** a. d. Gschst. d. Z.

Arbeitss. bessere Witwe sucht Stellung Stadt oder Land bei wenig. Gehalt. Off. unt. **W. 4590** a.d.Geschst.d.Z.

Evangelisch., ehrliches

Mädchen

firm in Wäschebehandlung, Plätt. u. Servier., sucht ab 1. 12. 31 Stellg. Gute Zeugnisse vorhd. Frdl. Angeb. u. **F. 10534** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Besseres Fräulein

25 Jahre alt, mehrere Jahre als Wirt. selbstd. und unt. der Hausfrau tät. gewes. m. Kindererziehg. vertraut, **sucht Wirkungskreis.** Offert. unter **Z. 10604** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung., evgl. **Mädchen,** welch. schon in Stellg. war, sucht zum 1. 1. 1932 **Stell. als Stubenmädch. od. Stütze** (bevorz. Gut). Offerten unter **U. 4588** a d. Geschst. d Zeitg. erb.

Suche vom 1. Dezbr. oder später Stellung **als Haus- oder Stubenmädchen** in Stadt- od. Gutshaushalt. Bin 18 J. alt. Gefl. Offerten unter **F. 10623** a d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein älter., evangelisch. **Mädchen** (Waise) sucht v. 1. Dezbr. 1931 Stell. Bin mit all. Hausarbeit. vertraut, gute Zeugnisse vorhd. Offerten unter **P. 4578** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Aelteres evangel. **Mädchen** welch. gut koch. versteht u. ein. Haush. selbständ. führ. kann, sucht v. sof. Stellung in der Stadt. Offerten unter **V. 4576** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Evang. Landwirtstochter sucht ab 1. Dez. oder später **Stellung** in gut. Hause, um sich im Koch. zu vervollkommn. Gutshaush. bevorzugt (evtl. m. Taschengeld). Offerten unter **T. 4581** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Nachtigal Kaffee



Nr. 24 zu Zł. 1,10

das 125 gr. Original-Paket

empfiehlt **W. Kraffke,**

Kolonialwaren, 9980

Chełmno, Marsz. Focha 39.

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino * Roulette * Baccara

Das ganze Jahr geöffnet.

Auskunft: Warszawa Tel. 8-57-31 9952

und Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot.

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Großkulturen

Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42

liefert zur **Herbstpflanzung** nach jeder Bahn- u. Poststation aus **großen, neuen Anlagen** in starkem erstkl. Pflanzmaterial sämtliche **Baumschulen-Artikel,** wie

Obst- und Alleebäume

Frucht- und Ziersträucher, Heckenpflanzen,

Busch- und Stammrosen

etc. in den besten, garantiert echten Sorten. 3592

Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei.

Ev. Alleinmädchen m. guten Zeugn. s. Stell. v. sof. od. 1. 12. i. bess. Haush. Off. unt. **M. 240** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 10527

Suche von sofort oder später **Stellung** als **Haus- oder Stubenmädchen od. auch als Stütze der Hausfrau,** wenn möglich, zur **Mithilfe beim Kochen.** Am liebsten **Dauerstellung.** Gute Zeugn. vorhand. Offert. unt. **U. 10587** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

An- u. Verkäufe

Privat-Wirtschaft 110 Morg., o. Invent., f. 12000 zł, Anz. 6000 zł; **Bauparzelle,** o. Geb., a. Bahnh., a. d. dtsch. Grenze, für 5700 Złoty, Anzahl. 2700, verkauft **Makowski, Wejherowo,** Klasztorna 9. 10620

Geschäft mit Ware u. Wohng. bill. abzugeben. **Bydgoszcz,** Sniadeckich 21, Lad. Nr. 4600

Hasen — Fasanen

kauft zu höchst. Preisen **F. Rose. Bydgoszcz,** Pomorska 1. Telef. 907. 4598

„Auto" Fiat 509

für 4 Personen, neue Bereifung, in sehr gut. Zustande, billig **zu verkaufen.** Offerten unter **B. 10617** a. d. G. d. Z

Wegen Räumung des Lagers verkauf. für jed. annehmbar. Preis geg. Kasse:

gebr. Dampfdreschkasten Lanz

gebr. Strohelevator

„ **Göpeldrescher**

„ **Häckselmasch.,** 2 mess. 10613

gebr. Rübenschneider

neue Reinigungsmasch.

neue Federzahneggen

„ **Hederichegge**

Zylinderöl, Wagenfett, leere Eisen- und Holzfässer, Blechkanister

Hodam & Ressler Grudziądz.

Einige Tausend

Maiblumen-Treibkeime

abzugeben. 10549

Richard Nippa, Gärtnerei, **Więcbork** (Pomorze).

Trock. Stammware

fert. Fußbod. u. Schalbrett., 20, 23, 26 mm gibt bill. ab **Sägewerk Meyer** Fordońska 48. 459(

Dampfkessel Einflammrohr, 30 qm, 10 Atm. sowie

Dampfmaschine (Blumwe) 25 PS

günstig wegen Betriebsveränderung **zu verkaufen.** Besichtigung bei **C. Domke,** **Wagenfabrik Grudziądz.** 10488

Kaufe jede Menge und Sorte, weißfleischige (auch rotschalige)

Export-Kartoffeln

bei Kasse und Abnahme auf der Verladestation.

J. Hahn, 10551

Telefon 2181. **Kołłątaja 10.**

---

100 Meter

Zementrohre

50—60 cm Durchmesser, auch gebrauchte, z. kauf. gesucht. Zuschr. m. Preisangabe unter **K. 10550** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Wohnungen

4-3.-Wohng. zu vermieten **Cieszkowskiego 17, part.** 4614

3-4 Zimmer

sof. gesucht, Miete voraus. Agent. verb. Off. u. **A. 4601** a. d. Geschst. d. Z.

3-Zimmer-Wohng.

m. Zub., Zentr., Garth., 1. Etg., ab 1. Januar an stille Leute z. verm. Näh. **Wecke,** Zduny 10. 4610

Möbl. Zimmer

2 zusammenhäng. eleg. möbl. Zimm. m. Telef. 2c. sof. od. spät. zu vermiet. 4607 **Dworcowa 88, m. 3.**

Ein gut **möbl. Zimmer** mit Schreibtisch, an einen besseren Herrn zu vermieten. 10213 **Lipowa 7,** part.

Schönes Vorderzimmer **Gdańska 62,** 1 Tr. 4611

Pachtungen

Zu pachten gesucht

Landwirtschaft

ca. 150—250 Morg., mit od. ohne Inv., in Nähe größ. Stadt, Entferng. nicht üb. 20 km, i. Posen od. Pommerellen. Angebote unter **B. 4606** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Geschäftsräume

in belebtestem Stadtteil, am Kornmarkt Nr. 7 gelegen, geeignet auch für Rechtsanwalt od. Arzt, unt. günstig. Beding. **zu verpachten.** 10629 **M. Zbikowski.**

Kacheln

weiß und farbig

Transportable Kachelöfen

Eis. Herde

zu billigsten Preisen ständig auf Lager.

Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper

Bydgoszcz, Zduny 5 Telefon 2003. 10134

DBB

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Mit Rücksicht auf das Kirchen-Konzert und Schwierigkeiten, an denen die Kulturfilmstelle keine Schuld trägt, müssen die für Sonnabend abend u. Sonntag nachm. angekündigten Vorstellungen

„Die weiße Hölle vom Piz Palü",

auf einen späteren Termin

verlegt werden.

Die bereits gelösten Karten behalten für die späteren Aufführungen Gültigkeit, werden aber auch in Johne's Buchhandlung zurückgenommen.

Sonntag 22. Nov. 1931 abends 8 Uhr

Der Mann, den sein Gewissen trieb

Eintrittskart. wie üblich

1051 **Die Leitung.**

Kino Kristal

Beginn: 7 und 9
Wochentg. ab 3.20
Deutsche Beschreibung gratis.

Heute, Freitag, Premiere.
Das beste Tonfilm-Lustspiel der Saison! Dieses entzückendste Lustspiel in 12 Akten ist erfüllt von herrlichster Heiterkeit und von Frohsinn überschäumt, voll zwingender Situations-Komik u. reich an pikanten Szenen: 10616

„Der lächelnde Leutnant"

Regie **Ernst Lubitsch.** — Musik von **Oskar Strauss.**

In den Hauptrollen: **Maurice Chevalier**, **Claudette Colbert**, **Mirjam Hopkins**

Lachsalven! Humor! Ausstattung! Herrliche Musik! Regie! Gesang!

Außerdem: **Die Tönende Fox-Wochenschau.** Der Langstreckenlauf Paovo Nurmi auf 5000 Mtr **Motorradrennen in England.**

Deutsche Rundschau. Nr. 269.

Bromberg, Sonnabend den 21. November 1931.

Pommerellen.

20. November.

Graudenz (Grudziądz).

× **Neue Fleischpreise.** Seit Beginn dieser Woche gelten laut Bekanntmachung des Stadtpräsidenten folgende Fleischpreise: Für 1 Kilogramm Schweinefleisch: Koteletts 2,00, Rückenstück 1,80, vom Bauch 1,60. Gehacktes 1,80, Gehacktes gemischt 2,00, Rindfleisch mit Knochen 1,60, ohne Knochen 2,00. Kalbfleisch vom Hinterviertel 1,90, Hammelfleisch 2,00, frischen Speck 2,00, geräucherten Speck 2,60, Schweineschmalz 3,20, Schmer 2,40, ausgelassenen Talg 1,80, Krakauer Wurst 2,80, Jagdwurst 2,80, Pommersche Wurst 2,40, Knoblauchwurst 1,40, geräucherten und gekochten Schinken 3,60 Złoty. *

× **Pommerellen besitzt rund 4500 Kilometer Chausseen** — diese Mitteilung wurde in einer in Graudenz abgehaltenen Gärtner- und Heimstätteninhaber-Versammlung gemacht. Um die in der Bepflanzung dieser Wege noch vorhandenen Lücken auszufüllen, sind gegenwärtig etwa 350 000 Alleebäume nötig. In dieser Versammlung hielt Herr S. Walloch aus Thorn einen Vortrag über den Etatismus in der Gärtnerei, sowie über die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge. *

× **Für die Arbeitslosen** hat das Städtische Hilfskomitee in der Zeit vom 6. bis 9. November 1221,18 Złoty an Spenden erhalten, mit dem am 5. November quittierten Betrage von 8347,29 Złoty eine Gesamtsumme von 9618,47 Złoty. *

× **Klagen der pommerellischen Tabakpflanzer.** Im „Tivoli" in Graudenz fand eine von mehr als 200 Mitgliedern des Bezirks Pommerellen des Zentralverbandes der Tabakpflanzer besuchte Versammlung statt. In ihr wurden lebhafte Beschwerden darüber erhoben, daß die Einkaufskommission des Tabakmonopols angeblich sich nicht nach den Verordnungen des Finanzministeriums und der Monopoldirektion richte. Man klagte über nach Meinung der Tabakbauer unberechtigt auferlegte Strafen sowie über ungerechtfertigte Abschätzung des abgenommenen Tabaks. Viele Tabakpflanzer, die im vorigen Jahr für schlechteren Tabak 700—1200 Złoty pro Morgen bekommen haben, hätten in diesem Jahre für besseren Tabak trotz derselben Ernte nur 200—500 Złoty erzielt. Angesichts dessen enthielten sich viele Pflanzer der Lieferung an die derzeitige Kommission, so daß bisher kaum die Hälfte der von der Direktion veranschlagten Tabakmenge geliefert worden sei. Die Versammlung beschloß einstimmig, an das Finanz- und das Landwirtschaftsministerium, sowie an den Wojewoden und die Direktion des Tabakmonopols eine Abordnung zu senden, die dort ihre Beschwerden vorbringen soll. *

* **Von einem Eisenbahnzuge überfahren** wurde am Mittwoch in der Nähe von Graudenz der 75jährige Landwirt Adolf Gosda, der mehrere Besen auf einem Schubkarren über den Bahndamm schob. Er muß das Herannahen des Zuges überhört haben. Trotzdem der Lokomotivführer sich bemühte, den Zug zum Halten zu bringen, wurde der alte Mann überfahren und sofort getötet. *

× **Wem gehört die Autobereifung?** Auf dem Polizeiposten in Kl. Tarpen (M. Tarpno) befindet sich eine im Kreise Graudenz gefundene Autobereifung. Der rechtmäßige Eigentümer kann diesen Gegenstand auf der erwähnten Amtsstelle in Empfang nehmen. *

× **Tabakwarendiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch brachen Spitzbuben in das Zigarrengeschäft von Maciejewski, Marienwerderstraße (Wybickiego) 28, ein und erbeuteten eine Menge Zigarren und Zigaretten im Werte von einigen Hundert Złoty. *

Thorn (Toruń).

Aus dem Stadtparlament.

In der Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch erfolgte zunächst die Vereidigung des neuen Magistratsmitgliedes, Rechtsanwalts St. Tempski, und des neuen Stadtverordneten Karol Zawislewski. Bei den Ersatzwahlen wurde u. a. in die Forst- und Gartendeputation Stadtv. Doehn (Deutsche Fraktion) gewählt.

In der Angelegenheit der Änderung des Reglements der großen und kleinen Märkte wurde das Gutachten der Spezialkommission zur Kenntnis genommen, wonach jede Änderung im Widerspruch zum Handelsgesetz stehen würde. Die Geschäftszeit für Drogerien wurde von 8 bis 21 Uhr festgesetzt. Die Mahngebühren für säumige Zahler der Gas- und Stromrechnungen wurden von 50 Groschen auf 25 Groschen herabgesetzt.

Für das Jahr 1932 wurden folgende Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern beschlossen: 4, 4½ und 5 Prozent von der Einkommensteuer und 3 Prozent von der Einkommensteuer von Dienstgehältern, 25 Prozent von der Umsatzsteuer, 30 Prozent von den Handelspatenten und Registrierungskarten, 100 Prozent von der Grundsteuer derjenigen Grundstücke, die der Steuer für unbebaute Plätze nicht unterliegen sowie 25 Prozent von der Gebäudesteuer.

Betreffend Rückzahlung der zu Unrecht erhobenen Wegesteuerquoten gab die seinerzeit gewählte Kommission ihr Urteil dahin ab, daß die Beträge in allen Fällen zurückgezahlt werden müssen, ohne Rücksicht darauf, ob die Steuerzahler Einspruch eingelegt haben oder nicht. Die Pacht für das städtische Vorwerk Wrzoski wurde ermäßigt und dem jetzigen Pächter auf weitere zwölf Jahre gegeben.

Die Angelegenheit einer Fahrverbindung über die jetzt im Rohbau fertiggestellte zweite Weichselbrücke wurde nach kurzer Debatte vertagt.

Eine längere Aussprache entwickelte sich in der Angelegenheit der Beschäftigung der Arbeitslosen. Um die entstehenden Kosten decken zu können, war seinerzeit eine beträchtliche Erhöhung der Preise für Strom, Gas, Wasser und Kanalisation sowie der Mieten für Zähler (Wasseruhren usw.) beschlossen, die bis Ende November gültig bleiben sollte. Die Kosten für weitere Beschaffung von Arbeitsgelegenheit lassen sich aber auch jetzt nur aufbringen, wenn die Erhöhungen bis zum Ende des Haushaltsjahres in Kraft bleiben, wofür der Magistrat um die Zustimmung der Versammlung ersuchte. Diesem Antrage wurde schließlich stattgegeben.

Als letzter Punkt der öffentlichen Tagesordnung stand die Wahl des Vizestadtpräsidenten. Der Referent Stadtv. Antczak teilte vorher mit, daß am Vortage der Sitzung der Wojewodschaftsreferendar Bała durch den Wojewoden zum kommissarischen Vizestadtpräsidenten ernannt worden sei, und zwar mit der Begründung, daß die Stadtverordnetenversammlung den von der Wojewodschaft für die Wahl des Vizepräsidenten festgesetzten letzten Termin (15. November) nicht innegehalten habe. Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Michałek betonte, daß der kommissarische Vizepräsident nur bis zur erfolgten Bestätigung der durch die Versammlung vorgenommenen Wahl zu amtieren habe. Um den Posten hatten sich 49 Kandidaten beworben, von denen vier — deren Namen wir neulich bekanntgegeben haben — in die engere Wahl gezogen wurden. Nach dreimaligem Wahlgange vereinigte der frühere Starost von Mewe, Dr. Lemańczyk, die Mehrzahl der Stimmen auf sich, so daß er damit zum Vizestadtpräsidenten ewählt wurde.

Nach Erledigung einer Anzahl Personalangelegenheiten in nicht öffentlicher Verhandlung wurde die Versammlung geschlossen. ≠ * *

v. **Neue Hochwasserwelle.** Infolge der letzten starken Regenfälle wird vom Oberlauf der Weichsel eine neue Hochwasserwelle gemeldet. Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 8 Zentimeter. Der Pegel stand Donnerstag früh auf 2,50 über Normal. Die Hochwasserwelle dürfte Thorn am Sonntag erreichen und einen Wasserstand von ungefähr 4,50 Meter über Normal herbeiführen. * *

v. **Bauplan.** Der Magistrat der Stadt Thorn gibt bekannt, daß der zum Aufbau eines von der Heppner-, Wald- und Kloßmannstraße, sowie dem Baumschulenweg (Matejki, Słowackiego, Moniuszki, Krasińskiego) begrenzten Häuserblocks angefertigte Plan im Rathaus, Zimmer 51, zur öffentlichen Einsichtnahme ausliegt. Einsprüche hiergegen sind innerhalb 14 Tagen beim Magistrat anzuzeigen. * *

≠ **Zum Vizestadtpräsidenten gewählt** wurde in der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch der frühere Starost des Kreises Mewe (Gniew), Dr. Lemańczyk. **

≠ **Vierzehn Übertretungen** polizeilicher Verwaltungsvorschriften, eine bzw. zwei Zuwiderhandlungen gegen handels- bzw. sanitäts-administrative Bestimmungen und drei Vergehen gegen die Eisenbahn-Vorschriften gelangten am Mittwoch zur Protokollierung bei der Polizei. * *

* **Konitz** (Chojnice), 20. November. Wie die pommerellische Wojewodschaft bekanntgibt, hat sie ihre ursprüngliche Mitteilung, daß die Kommission für die Prüfung der mechanischen Gefährte in Konitz am 27. und 28. November d. J. tätig sein werde, dahin abgeändert, daß diese Kommission nur am 27. November, von 8 Uhr früh ab, hier amtieren wird.

* **Löbau** (Lubawa), 19. November. Feuer brach im Jozef Sosnowskischen Hause am Markt 39 aus, konnte aber im Entstehen gelöscht werden, ohne besonderen Schaden angerichtet zu haben.

p **Neustadt** (Wejherowo), 18. November. Gestern begab sich eine Delegation des Vereins selbständiger Kaufleute von Neustadt, Karthaus und Berent nach Warschau, um im Ministerium eine Denkschrift zu unterbreiten, welche die Forderungen der Kaufleute Kaschubiens enthält. — Der Starost hat ein Rundschreiben erlassen, in dem er als Tage zur Rattenvertilgung den 21. und 26. d. M. angibt.

* **Stargard** (Starogard), 19. November. Verurteilung wegen Brandstiftung. Im Verlauf der weiteren Untersuchung betr. des Brandes bei Hubert Sikorski in Rosental hiesigen Kreises bekannten sich die verhafteten Kłos und Kiedrowski auch der Brandstiftung bei Alojzy Zieliński in Rosental am 8. August 1929 und bei Jan Nagórski in Rosental am 5. Juni 1930 schuldig. Von dem vorgestern hier tagenden Bezirksgericht wurde Kiedrowski zu 3½ und Kłos zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 19. November. Feuer brach bei dem Häusler Witting in Okonin, Tucheler Heide, aus, das in kurzer Zeit das Wohnhaus einäscherte. Man nimmt an, daß durch den schadhaften Schornstein das Feuer entstand. W. ist mit 1500 Złoty gegen Brandschaden versichert. — Der hiesigen Polizei gelang es, in Kelpin, Kreis Tuchel, einen Dieb festzunehmen, welcher der dortigen Besitzerswitwe Polaszek zwei Pferde aus dem Stall entführen wollte.

P. **Vandsburg** (Więcbork), 19. November. Diebe stahlen in einer der letzten Nächte beim Besitzer Herder in Plötzig 30 Hühner und 17 Puten. — Ein Feuer entstand am letzten Dienstag auf dem Gute Niechorz in der dortigen Ziegelei und richtete größeren Sachschaden an. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Auf dem heutigen Wochenmarkte kostete das Pfund Butter 1,50—1,60, die Mandel Eier 2,20—2,50. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel 20,00—24,00 Złoty.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 20. November. Am vergangenen Dienstag gegen 1 Uhr mittags brach in der an der Croner Chaussee gelegenen Kalksandsteinfabrik des Gutsbesitzers Szukalski in Nichorz hiesigen Kreises aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, durch welches das Fabrikgebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche gelegt wurde. Die Feuerwehr konnte bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers nicht mehr viel ausrichten. Der Betrieb ruhte bereits seit zwei Jahren. — Auf dem letzten Wochenmarkte brachte Butter 1,50—1,70, Eier 2,30 bis 2,40. Absatzferkel kosteten 18—25 Złoty pro Paar; bei schleppendem Handel war die Nachfrage gering.

wi. **Zempelburg** (Sępólno), 19. November. Durch einen verlorenen Pantoffel des Diebstahls überführt. Ende voriger Woche wurden dem Landwirt Doran in Pantau 14 Brote gestohlen. Am gleichen Tage waren auch dem Landwirt Winter in Neu-Pantau drei Mastgänse aus dem Stall verschwunden. Letzterer fand aber im Gänsestall einen Pantoffel, der der Machart nach nur bei einem bekannten Pantoffelmacher der Gegend hergestellt sein konnte. Der Letztbestohlene erkundigte sich daher bald danach bei dem Pantoffelfabrikanten, wer diese Pantoffelgröße in der Gegend gekauft haben könnte. Die Prüfung in der Pantoffel-Werkstatt ergab, daß nur ein Einwohner von Waldau für den Besitz in Frage kam. In der Wohnung dieses Kunden fand die Polizei dann auch tatsächlich nicht nur die drei Gänse, sondern auch noch 12 der in Pantau gestohlenen Brote. Von den Gänsen lebte nur noch eine, während die andern beiden bereits abgeschlachtet waren.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Eine Stadt stellt Zahlungen ein.

In Anbetracht seiner großen Wechselschulden und wegen Mangel an Bargeld hat der Magistrat von Kowel seine Zahlungen eingestellt. Wechsel im Betrage von 50 000 Złoty gingen zum Protest. Da der Magistrat einen besonderen Fonds für Wechseleinlösungen gründen will, wird ein Teil der Schulden im Februar beglichen werden können.

* **Nowogrodek**, 19. November. Vollstrecktes Todesurteil. Vor dem Standgericht in Szczuczyn bei Nowogrodek hatte sich der Knecht Stanisław Nowik wegen Ermordung seines Brotherrn und Vergewaltigung eines Dienstmädchens zu verantworten. Das Gericht verurteilte Nowik zum Tode. Da der Staatspräsident das Begnadigungsgesuch ablehnte, ist das Urteil vollstreckt worden.

* **Warschau** (Warszawa), 19. November. Den Einwohnern die Fenster vermauert. Seit einiger Zeit herrschte zwischen einem Hausbesitzer in Warschau und seiner Nachbarin ein Zwist wegen der nach dem Hof der Nachbarin hinausgehenden Fenster seines Hauses. Vor einigen Tagen wurden unerwartet 5 Fenster der Einzimmerwohnungen vom ersten bis zum vierten Stockwerk, sowie drei Fenster des Treppenhauses vermauert. Die Bauinspektion hat Schritte unternommen, um den Hausbewohnern wieder zu Licht und Luft zu verhelfen.

* **Lodz**, 19. November. Waren für 50 000 Złoty vernichtet. Eine Lodzer Speditionsfirma sandte ein Lastauto mit Waren im Werte von 50 000 Złoty an verschiedene Firmen in Chrzanow. Die Waren gehörten mehreren Lodzer Firmen. Als das Auto in Chrzanow einfuhr, stürzte es aus bisher unbekannter Ursache um und geriet infolge Platzens des Benzinbehälters in Brand. Das Auto und fast die ganze Ware wurden ein Raub der Flammen. Der Führer konnte sich retten.

* **Wilna**, 19. November. Scheintoter springt aus dem Sarge. Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich im Dorfe Soroczki bei Wilna. Als man dabei war, den Sarg mit der Leiche eines Mannes namens Kuzmian zu begraben, öffnete sich der Sargdeckel und der „Tote" rettete sich zur rechten Zeit. Bei dem Anblick fielen sechs Frauen, darunter die Gattin des Kuzmian, in Ohnmacht. Wie es sich herausstellte, war Kuzmian nur scheintot gewesen.

Kein Nachlassen der Krise.

Warschau, 18. November. In der Plenarsitzung der Warschaver Industrie- und Handelskammer referierte deren Vorsitzender Klarner, ehemals langjähriger Handelsminister, über die Wirtschaftslage. Er sagte u. a., daß die hier und dort in die Erscheinung tretenden Anzeichen einer Besserung der Lage nur als vorübergehend zu betrachten seien, da Merkmale eines Nachlassens der Krise bis jetzt nicht wahrnehmbar sind.

Klarner nahm auch zu dem Staatshaushalts-Voranschlag für 1932/33 Stellung, und gab seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß der Staatshaushalt den Betrag von 2200 Millionen Złoty nicht übersteigen sollte (der dem Sejm durch die Regierung vorgelegte Voranschlag sieht 2,5 Milliarden Złoty vor. D. R.). Sehr ausführlich wurde in der Sitzung über die Steuergesetzgebung gesprochen und die Notwendigkeit unterstrichen, daß das Projekt der Gesetzesnovelle zur Umsatzsteuer noch vor dem 1. Januar 1932 durch die Parlamente verabschiedet werden müsse. Klarner begründete diese Stellungnahme der Handelskammer damit, daß die Umsätze um 30 Prozent gefallen seien; es wäre daher notwendig, steuergesetzliche Änderungen vorzunehmen. Kritisiert wurde auch die soziale Gesetzgebung, soweit sie den Unternehmungen übermäßig hohe finanzielle Lasten auferlegt, die auf das Wirtschaftsleben hemmend einwirkten.

Prystor und Bartel.

Wir lesen im „Kurjer Poznański": „In politischen Kreisen hat die Ausreise des Ministerpräsidenten Prystor nach Krynica großes Aufsehen erregt. Zur Erholung. Höchstens auf eine Woche. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß an demselben Abend, an dem der frühere Ministerpräsident Bartel als Zeuge nach Warschau kommt, der jetzige Ministerpräsident verreist. Trotzdem stehen Abreise und Ankunft irgendwie miteinander im Zusammenhang. Weshalb, weiß man nicht, aber der Zusammenhang ist da. Man erinnert auch daran, daß zwischen Herrn Bartel und der Obersten-Gruppe zu den früheren Zwistigkeiten neue hinzugekommen sind, und zwar auf dem Hintergrund der Brester Sache. Die November-Zeit ist für Reisen in die Berge nicht geeignet, es gibt noch keinen Schnee und es gibt auch keine Saison. Es kann sich nur um eine politische Saison handeln, denn diese besteht immer. Wer weiß, ob es sich in diesem Falle nicht um diese politische Saison handelt."

Was hinter diesen Andeutungen steckt, ist noch nicht recht ersichtlich.

Keine weitere Kürzung der Beamtengehälter

Die polnische Oppositionspresse hatte das Gerücht verbreitet, daß bei der Regierung die Absicht bestehe, die Gehälter der Beamten nochmals zu kürzen. Daraufhin suchte das Oberste Komitee der Staats- und Eisenbahnbeamten eine Audienz im Finanzministerium nach, die auch gewährt wurde. Der Finanzminister erklärte, daß irgend welche Änderungen der Besoldungssätze nicht aktuell seien. Die gegenwärtige Finanzlage des Staates erfordere keine weiteren Kürzungen der Bezüge; es sei jedoch ausgeschlossen, daß den Beamten eine Winterzulage zugebilligt und der gekürzte Teil der Gehälter wiederhergestellt werden könne.

Aktuell sei auch nicht die Änderung des Gesetzes über den staatlichen Zivildienst, sowie des Pensionsgesetzes. Man beschäftige sich aber damit, die Zahl der Dienstjahre zu erhöhen, die zum Pensionsbezuge berechtigen. Ferner werde erwogen, den Dienst in den ehemaligen Teilgebieten nur mit 75 Prozent der Bezüge und die Jahre im polnischen Dienst voll zur Festsetzung der Pension in Anrechnung zu bringen. Zu diesem Mittel werde die Regierung aber nur im Falle der Verschlechterung der Lage Zuflucht nehmen.

Die staatliche Elektrizitätssteuer in Polen

Über die beabsichtigte Einführung einer staatlichen Elektrizitätssteuer in Polen meldet die halbamtliche Telegraphenagentur „Iskra" folgendes:

„Dem polnischen Sejm ist ein Gesetzentwurf über die Besteuerung von elektrischer Energie niedriger Spannung für Beleuchtungszwecke zugegangen. Nach dem Gesetzentwurf bleibt die Energieerzeugung für Kraftzwecke von der Besteuerung frei, desgleichen die Stromerzeugung für die Beleuchtung von Straßen, öffentlichen Plätzen, wie schließlich zum eigenen Verbrauch der staatlichen und kommunalen Ämter. Die staatlichen Unternehmen dagegen erhalten keine Steuerfreiheit. Die Steuer wird 10 Prozent der Strompreise betragen und nur von der gelieferten Energie berechnet. Die Erhebung soll im Zusammenhang mit der Berechnung des Strompreises erfolgen. Städte mit über 25 000 Einwohnern dürfen eine Zusatzsteuer von 25 Prozent erheben. Das Gesetz wird 30 Tage nach seiner Veröffentlichung in Kraft treten. Danach wird in ganz Polen eine einheitliche staatliche Elektrizitätssteuer in Höhe von 10 Prozent und eine einheitliche Kommunalsteuer in Höhe von ¼ der 10 Prozent bestehen."

Abiturienten.

Am besten weiß man noch im Sport Bescheid.

Seit dem Kriege beklagen sich die Rektoren der polnischen Hochschulen über das niedrige Niveau der allgemeinen Kenntnisse der polnischen Abiturienten. Daß sie recht haben, bestätigt uns das polnische militärische Journal „Der Militärarzt", in dem folgende Begebenheit berichtet wird:

Bei der letzten Aufnahmeprüfung in eine polnische Schule für Sanitätsoffiziere haben die Kandidaten folgende Antworten gegeben: „Die Führer des polnisch-bolschewistischen Krieges waren: Świtalski, Prystor, Składkowski, Hubicki und Beck". „Die Führer des Weltkrieges waren: Petljura, Bismarck, Wilson und Clemenceau." „Die Monarchien in Europa: Deutschland, Afghanistan, Türkei und China." „Die größten Übel, an denen die Menschheit leidet, sind: die Faulheit, Gleichgültigkeit, Steuern, Freßsucht, Geldmangel und übermäßige Feuchtigkeit (Saufen)." „Produkte der Kohlendestillation: Holzkohle, Eisen und Radium." „Die Arten der Energie: Gott, die heilige Gottesmutter und der heilige Petrus; der starke Wille, Hannibal, Kościuszko, Napoleon, Schreien, Gähnen, Singen." „Universitätsstädte in Polen: Bydgoszcz (Bromberg)." „Metalle: Virtuti militari und das Verdienstkreuz." Nur auf einem Gebiet erhielten die Lehrer gute Antworten, und das war der Sport. Zu bemerken ist noch, daß in diese Schule nur die Abiturienten der staatlichen Mittelschulen aufgenommen werden.

England führt Schutzzölle ein.

London, 18. November. (Eigene Drahtmeldung.) Kurz vor Mitternacht wurde das neue Dumping-Abwehrgesetz eingebracht und durchlief die erste Lesung. Es enthält sieben Paragraphen und gibt das Recht, Zölle bis zur Höhe von 100 Prozent auf die Warengattungen der Klasse III der Aus- und Einfuhrliste des Handelsausweises zu legen. Güter, die aus den Dominions eingeführt werden, sind von dem Gesetz nicht betroffen; sie erhalten also eine 100prozentige Vorzugsbehandlung. Das Gesetz enthält ferner noch Strafen und schiedsrichterliche Bestimmungen. Die Zollbehörden haben das Recht, den Einblick in die Bücher oder Dokumente zu verlangen. Die zweite Lesung des Gesetzes erfolgt am heutigen Mittwoch.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 22. November.

Königswusterhausen.

07.00: Hafenkonzert. 10.00: Von Berlin: Totensonntag-Gottesdienst. 11,30: Von Leipzig: **Bachkantate.** 12.15: Von Hamburg: Michael Faraday. 14.00: Von Berlin: **Totenfeier.** 15.35: „Todesangst und Todessehnsucht", aus den Dichtungen des schlesischen Barockmystikers Daniel von Czepko. 15.55: Werner Schröter: Dietrich Buxtehude, ein Vorkämpfer Johann Sebastian Bachs. 16.20: Stunde des Landes. Ein Totentanz nach alter Art. 16.45: Von Mühlacker: **Konzert.** 18.00: Dichterstunde. Heinrich von Kleist (zum 120. Todestag). 18.45: **Matthäus-Passion.** 2. Teil. 22.00: Wir wollen helfen! 21.30: **Groß ist der Tod.**

Breslau-Gleiwitz.

08.00: **Morgenkonzert** (Schallplatten). 09.30: Zehn Minuten für den Kleingärtner. 10.30: Von Gleiwitz: Evangelische Morgenfeier. 11.30: Von Leipzig: **Bachkantate.** 12.15: Konzert der Schlesischen Philharmonie. 14.00: Von Berlin: **Totenfeier.** 15.15: Frühvollendet. 16.00: Felix Stössinger: Der Tod bei Verdi (Vortrag mit Schallplatten). 17.25: Wetter. 17.30: Von Leipzig: Konzert. 19.00: **„Die Reportage des Todes".** Hörspiel von Rudolf Mirbt. 20.00: Von Berlin: **Wir wollen helfen!** 21.30: **Kammermusik.** Boris Schwarz, Violine; Joseph Schwarz, Klavier.

Königsberg-Danzig.

07.30: **Morgenmusik.** 09.00: **Morgenandacht.** 11.00: Vom Tode. Hörfolge. 11.30: Von Leipzig: **Bachkantate.** 14.30: Jugendstunde: Der Tod in Märchen und Dichtung. 15.30: Königsberg: **Weihestunde.** 15.30: Danzig: **Totengedenkfeier.** 18.10: Von Danzig: Leo Weismantel: **Die Totenfeier.** Den Toten der Völker. Den Gefallenen in den Kriegen. 19.00: Aus der Neuroßgärter Kirche: Alte Musik für Orgel. Traugott Fedtke. 20.00: Von Berlin: **Wir wollen helfen!** 20.15: Aus dem Opernhaus: **„Traviata".** Tragische Oper in 3 Akten nach Al. Dumas. „Kameliendame" von Piave, Musik von Verdi.

Warschau.

12,15: **Sinfoniekonzert.** 1. Teil: **Werke von Schubert und Schumann.** 2. Teil: **Mendelssohn: Schottische Sinfonie.** 15.00: Konzert. Lieder für Bariton. Vorträge auf Xylofon. 16.20: Schallplatten. 16.55: Schallplatten. 17.45: Konzert und Violinvortrag. 20.15: **Orchesterkonzert** und Lieder für Sopran. 22.10: Klaviervortrag. 23.00—24.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Montag, den 23. November.

Königswusterhausen.

06.50 ca.: **Frühkonzert. 10.10 Schulfunk: Zum 120. Todestage Heinrich von Kleists.** 12.00: **Wetter.** 12.05: **Schulfunk.** Englisch für Schüler. 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 14.45: Kinderstunde. 16.30: Von Leipzig: **Konzert.** 18.00: Die Mystik in den Religionen der Völker (II). 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Wetter. 19.30: Der Mensch und die Technik. 20.00: Unterhaltungsmusik. 20.40: Von Berlin: **„König Richard III."** 22.30: Von Budapest: Zigeunermusik. 23.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: **Schallplatten. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.25:** Kinderzeitung. 15,50: **Das Buch des Tages.** 16.05: Aus Opern. Funkkapelle. 17.30: **Kulturfragen der Gegenwart.** 18.30: Fünfzehn Minuten Französisch. 18.45: Fünfzehn Minuten Englisch. 19.00: Wetter. Anschl.: Die Entwicklung der Sprache des Kindes (I). 19.30: Abendmusik. 20.40: Von Berlin: **„König Richard III."** 22.45—23.30: Von Budapest: Zigeunermusik.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Schallplatten. 11.15: **Jagdfunk.** 11.40—14.30: **Königsberg:** Schallplatten. 11.40—12.30: Danzig: Schallplatten. 16.15: Konzert. 17.45: Von Danzig: Die Stunde der Stadt Danzig. Stanislaus Chlebowski: Ein Maler erzählt von seinem Schaffen. 19.15: Komponistenstunde. James Rothstein. (Zu seinem 60. Geburtstage). 19.55: **Wetter.** 20.00: **Aus verklungenen Tagen.** Lieder und Duette, gesungen von Ruth Schöbel und Willi Sperber. 21.15: Hörspielbühne: **Olle Kamellen,** Querschnitt durch das Werk Fritz Reuters. 22.30—23.30: Unterhaltungsmusik.

Warschau.

12,15, 14.50 und 16.40: **Schallplatten.** 13.35, 13.55, 14.15: **Musik.** 15.50: Schallplatten. 17.35: **Leichte Musik.** 19.30: Schallplatten. 20.30: Von Krakau: **Religiöse zeitgenössische Musik.** 22.15: Von Wilna: Konzert. 23.00: Tanzmusik und leichte Musik.

Erwerbslos.

Nachstehend geben wir eine Schilderung wieder, die dem „Revaler Boten" aus Deutschland zugegangen ist. Diese Zeilen sind geschrieben mit dem Herzblut einer Frau und Mutter, die gleich Millionen anderer deutschen Frauen und Mütter das ungeheure Elend, das die gegenwärtige Erwerbslosigkeit auslöst, erduldet und mit ihm kämpft.

An den eiligen Schritten meines Mannes auf der Treppe höre ich es schon, daß ihm etwas Außergewöhnliches widerfahren ist. Schnell reibe ich mir die Backen etwas rot und mache ein freundliches Gesicht.

„Ich muß mich vorstellen", sagt mein Mann hastig.

Trotzdem er sich während seiner mehrjährigen Arbeitslosigkeit schon Dutzende Male ohne Erfolg vorgestellt hatte, klingt Hoffnungsfreude aus seinen Worten. Ich werde von seiner guten Stimmung angesteckt und beeile mich, ihm zu helfen. Sauber ausgebürstet und im Schmuck eines frischen Kragens macht er sich auf den Weg.

Auf der Treppe winke ich ihm nach. Aber ein dunkles Angstgefühl in mir vermag ich kaum zu überwinden. Ich fürchte eine neue Enttäuschung, die in Gestalt einer Absage meinen Mann treffen könnte. Er ist mehrmals im Felde verwundet worden und verfügt nicht über die stärksten Nerven.

Es ist fast elf Uhr und ich weiß nicht, was ich heute mittag auf den Tisch stellen soll. Morgen erst erhält man seine wöchentliche Unterstützung, und vierundzwanzig Stunden sind eine lange Zeit. Namentlich für Menschen, die nichts zu essen haben. Ich überlege, was ich meinen beiden Kindern als Mittagessen gebe.

Für das Jüngste habe ich etwas Milch und Reis.

Ich werde einen Brei machen, vielleicht werden beide Kinder davon satt. Mein Mann und ich werden wohl bis morgen warten müssen. Aber das ist weiter nicht schlimm, wir sind schon etwas ans Hungern gewöhnt.

Für die Kinder aber ist es eine große, unerträgliche Grausamkeit, schon so früh vom Leben enterbt zu werden, und es erfordert eine übermenschliche Energie, sie nicht an den rohen Brutalitäten, die das tägliche Leben begleiten, teilnehmen zu lassen. Meinen Kindern gegenüber zeige ich stets ein freundliches Gesicht, sie brauchen es vorläufig nicht zu wissen, daß wir hungern. Aber Kinder sind scharfe Beobachter. Sie sehen zumeist gerade das, was ihren unschuldigen Augen besser verborgen bliebe.

Die Höhe der Unterstützung,

die mein Mann für seine vierköpfige Familie erhält, beträgt etwa sechsundsiebzig Mark monatlich. Das ist nicht überwältigend, und ich zerbreche mir immer den Kopf, wie ich die Wohnungsmiete von dieser Summe bestreiten soll. Mir ist es ein Rätsel, was sich die Gesetzgeber gedacht haben, als sie die Unterstützungssätze ausknobelten. Entweder bezahlen sie selbst keine Miete oder sie handelten in dem guten Glauben, daß die erwerbslosen Väter mit ihren Familien auf den Bäumen nisten.

Gegen Mittag kommt mein Mann heim. Ich fange ihn draußen an der Treppe ab. In seinem Gesicht lese ich schon das Resultat:

„Ich bin zu alt",

sagte er in einem unsäglich bitteren Ton, der mir ins Herz schneidet. Der ewige Kampf mit dem Leben macht meinen Mann allmählich stumpf und müde. Er leidet furchtbar darunter, weil er mich und die Kinder leiden sieht, ohne uns helfen zu können. — Das ist ja die Trauer unserer Zeit. Die Männer über vierzig sind zu alt. Sie legten als verbraucht und man wirft sie zum alten Eisen. Dieselben Männer, die uns in einem langjährigen, blutigen Ringen den Feind aus dem Lande gehalten haben, die es mit ihren Leibern verhindert haben, daß Deutschland in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt wurde — dieselben Männer, denen man den Dank des Vaterlandes in allen Tonarten versprach, sind heute zu alt.

Es glückt meinem Mann nicht immer, seiner seelischen Zerschlagenheit völlig Herr zu werden. In solchen Augenblicken bedauert er es, daß er nicht draußen bei seinen Kameraden in irgendeinem Massengrab liegt. Ich fange an, es ihm nachzufühlen und glaube selbst daran, daß die toten Soldaten den besseren Teil gewählt haben.

Abends bringe ich meine Kinder zu Bett und spreche mit ihnen das gewohnte Nachtgebet. Sie knien, wie immer, mit gefalteten Händchen im Bett und sprechen mir gehorsam nach. Bei der Stelle

„Unser täglich Brot gib uns heute"

fühle ich ein Stechen in der Brust. Ich weiß, daß die Kinder heute nicht satt geworden sind. Ich weiß, daß ihnen ihr tägliches Brot zu karg zugemessen wird, und kann nicht umhin, die Barmherzigkeit der Menschen zu bezweifeln. Ich kanne es verstehen, daß die unausbleiblichen Folgen der deutschen Armut irgendwem aufgebürdet werden müssen. Aber daß gerade die unschuldigen Kinder das maßlose Leid tragen sollen, daß man ihnen die Last des heutigen Elends auf die schwachen Schultern legt, empfinde ich als eine Grausamkeit.

Seltsamerweise bringe ich in letzter Zeit nicht mehr die Kraft auf, mit voller Andacht meinen Kindern das Gebet vorzusagen. Und doch habe ich stets geglaubt, daß nur Bedrängte und Verzweifelte ehrlich und echt zu ihrem Herrgott zu beten vermöchten, um Rat und Hilfe zu erflehen. Ich glaube aber daran nicht mehr; ich glaube vielmehr, daß ein Satter viel andächtiger und geruhsamer beten kann als ein Hungriger, der seine in alle Winde verflatternden Gedanken erst sammeln muß und dadurch unweigerlich den Faden verliert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich mich hierin irre; vielleicht fehlt mir auch der Mut, um mich etwas mehr zu konzentrieren, aber der stete Kampf mit dem Hunger untergräbt nicht allein meinen Körper, nein — er zermürbt auch meinen Glauben und vergiftet meine Seele.

Seit kurzem bekomme ich des öfteren Schwindelanfälle, die mit einem dumpfen Rauschzustand verbunden sind. Dann meine ich zu schweben, und ich sehe nur noch wie durch einen trüben Schleier, wobei fast jedes Denken ausgeschaltet ist. Mein Mann sagt, das seien die untrüglichen Anzeichen beginnender Unterernährung, und bittet mich inständig, doch morgens eine Tasse Milch zu trinken. Ich verspreche es, um ihn zu beruhigen. Was sich so ein Mann nur denkt? — Ich kann doch meinen Kindern nicht das bißchen Milch wegtrinken. Die Kinder müssen doch leben, die haben ja noch das ganze Leben vor sich, und ich habe mein Leben schon hinter mir — mit dreißig Jahren.

Manchmal versuche ich es, mich mit dem Gedanken zu trösten, daß ich nicht die einzige Frau in Deutschland bin, die ähnliches oder vielleicht noch größeres Leid zu tragen hat als ich.

Millionen meiner Mitschwestern

befinden sich in gleichen oder noch schlimmeren Verhältnissen. Aber läßt sich dieses Elend überhaupt gemeinsam tragen —? Lassen sich diese alltäglichen Sorgen im Haushalt des einzelnen einer Allgemeinheit unterordnen? Ich glaube es nicht. — Wohl kann ich mir denken, daß ein Volksunglück, beispielsweise ein Krieg oder eine Hungersnot, vom ganzen

Politische Hintergründe im Brest-Prozeß

Zentrorechte und Zentrolinke.

Am Dienstag und Mittwoch hat im Brest-Prozeß die Vernehmung von einigen im Vordergrunde des politischen Lebens stehenden Persönlichkeiten zahlreiche der Öffentlichkeit unbekannte Einzelheiten der Hintergründe der polnischen Politik enthält. Der sozialistische Parteiführer Abg. **Niedzialkowski**, über dessen Vernehmung wir bereits **gestern einen Bericht brachten**, machte interessante Mitteilungen über außenpolitische Angelegenheiten, die noch einer Ergänzung bedürfen. In gewissen Augenblicken erinnerte der Gerichtssaal an ein Hochschulseminar, in dem über Gegenstände aus der Praxis der Außenpolitik debattiert wird. Aufschlußreiche Eröffnungen machte der Vorsitzende der Nationalen Arbeiterpartei, der frühere Abgeordnete Popiel, und mit großem Interesse sah man der Vernehmung des mehrmaligen Ministerpräsidenten des Nachmai-Regimes, Prof. Kasimir Bartel, entgegen, der sich jedoch nur über Dinge äußerte, die eine breitere Öffentlichkeit nicht interessieren dürften.

Abg. Niedzialkowski betonte, über die Gründe der Entstehung des Zentrolinksblocks befragt, daß die Idee einer gemeinsamen Arbeit mit dem Augenblick der Auflösung des Sejm die unvermeidliche Folge des Sachzustandes in Polen gewesen sei.

„Wir waren", so sagte der Zeuge, „der Meinung, daß sich Polen in den heutigen Grenzen nicht werde halten können, sofern es nicht auf den Weg der Gesetzmäßigkeit zurückkehrt.

Wir gelangten schließlich zu einer Verständigung in der Verteidigung des Rechts, in der Bekämpfung des Regierungssystems, in der Bildung einer sich auf die parlamentarische Mehrheit stützenden Regierung ohne Anwendung von Gewalt.

Auf eine Frage der Verteidigung schilderte der Zeuge das Verhältnis der Arbeiter-Internationale zu polnischen Fragen. Die Internationale habe zu diesen Fragen stets einen sehr wohlwollenden Standpunkt eingenommen. **Schon die erste Internationale von Marx habe aus Anlaß des Aufstandes von 1863 zugunsten der billigen polnischen Forderungen manifestiert.** Die zweite **Internationale habe Polen als ein unabhängiges Volk anerkannt und einen besonderen Beschluß über die Vertretung Polens, unabhängig von den Teilungsgrenzen, gefaßt.** Nach dem Kriege habe es auch nicht einen ernsteren Beschluß der Internationale ohne die Feststellung gegeben, daß **das unabhängige Polen eine große Errungenschaft der sozialistischen Bewegung sei.** (Hier schmückte man sich mit Kränzen, deren Lorbeer in einem deutschen Gefallenen-Hain gewachsen war! D. R.)

Der frühere Abg. Popiel von der N. P. R.-Rechten, der ebenfalls in Brest eingekerkert war, wird unvereidigt vernommen. Er schildert zunächst die Entwicklung der Dinge auf dem parlamentarischen Gebiet seit dem Maiumsturz und die Entstehung des Zentrolinksblocks. Popiel erklärt, daß die Zentrolinke nicht erst zur Zeit der Sanacja-Herrschaft geschaffen worden sei, sondern schon **früher bestanden habe. Zu wiederholten Malen habe es in Polen zentrolinke und auch zentrorechte Regierungen** gegeben. Die einzelnen Phasen in der Entwicklung der Zusammenarbeit der Opposition schildernd, kommt der Zeuge schließlich auf die beschleunigte Aktion des Zentrolinksblocks zu sprechen. Am 9. September 1930 sei der Wahlpakt unterzeichnet worden, aber schon sechs Stunden danach habe man ihn verhaftet und nach Brest geschafft. Eine Frage der Verteidigung, ob „ein Staat der Zentrolinken" bestanden habe, verneint Popiel ganz entschieden. Die von der N. P. R. auf dem Krakauer Kongreß gestellte Miliz sei unbewaffnet gewesen. Die Nationale Arbeiterpartei habe nämlich ihre Domäne

in den westlichen Gebieten Polens, wo man zivilisierter sei

und des öfteren Gelegenheit gehabt habe, zu beweisen, daß man sich mit Störenfrieden auch ohne Waffen Rat zu geben wisse.

Rechtsanwalt Landau: „Trotz seines Beschlusses, daß über Brest nicht gesprochen werden darf, gestattet der Gerichtshof, der Verteidigung nachzuweisen, daß die Anklageschrift ein Zufallsprodukt ist. Dies will ich hier beweisen. Popiel ist eine glänzende Illustrierung unserer These. **Er gehört zusammen mit den übrigen Brestgefangenen auf die Anklagebank.**

Er ist ein Angeklagter, der seinen Staatsanwalt verloren hat.

(Gelächter im Saale).

Auf die Bemerkung des Vorsitzenden, daß dies alles doch überflüssig sei, sagte Rechtsanwalt Landau: „Für uns nicht. **Wir wollen nachweisen, daß die Anklageschrift notwendig war, um das zu verdecken, was mit den Verhafteten in der Wahlzeit gemacht wurde."**

„War nach Ihrer Verhaftung von Gasmasken die Rede?"

Zeuge mit lauter Stimme: „Ja, in der Untersuchungshaft vom 9. zum 10. rief man: „Das hier für die Masken, das hier für General Zmirski."

Im Saal herrscht Bewegung. Staatsanwalt Grabowski lächelt.

Rechtsanwalt Rudzinski (von seinem Sitz aus): „Das ist lustig, nicht wahr? Ich bitte das hohe Gericht um Entschuldigung, daß ich von meinem Platz aus spreche.

Es empört mich aber, daß der Herr Staatsanwalt, so oft von Brest die Rede ist, stets ein Lächeln auf den Lippen hat."

Nachdem Popiel noch einige Fragen der Verteidiger beantwortet hatte, wurde

der frühere Ministerpräsident, Prof. Bartel,

vernommen. Einleitend stellte Herr Bartel auf eine Frage der Verteidigung fest, daß die oppositionelle Aktion der Linken in der Zeit, als er Ministerpräsident war, einen negativen Einfluß auf die Gestaltung des Verhältnisses der Ukrainer zum polnischen Staat nicht ausgeübt habe. Der Zeuge sieht keinen Zusammenhang zwischen der oppositionellen Aktion des Zentrolinksblocks und den oppositionellen oder separatistischen Bestrebungen der Ukrainer.

Auf das Verhältnis seiner Kabinette zum Sejm und zu der Opposition übergehend, sagte der Zeuge u. a.: „Ich kann nicht sagen, daß bei meiner Arbeit, die hauptsächlich in der Durchführung des Staatshaushaltes bestand, die Oppositionsparteien einschließlich der Nationalen Partei revolutionäre Bestrebungen laut werden ließen. Ich erinnere mich, daß sich der Referent des Haushaltes des Innenministeriums, Abg. Putek, an mich mit der Beschwerde gewandt hatte, daß ihm ein Beamter gedroht habe,

ihn die Treppe hinunterzuwerfen.

Ich habe ihm damals die Versicherung gegeben, daß er ruhig Aufklärungen fordern könne und daß er von keiner Seite Widerstand finden werde. Nach meiner Ansicht hat Herr Putek einen dummen Scherz ernst genommen. Die Referenten der einzelnen Etats stellten verschiedene Forderungen, doch wir haben uns vorzüglich verstanden. Sie gaben mir Recht und opponierten nicht mehr. Ich verstehe es sehr gut, daß es Angriffe geben muß und daß die Opposition die Regierung stets angreift. Ich selber war lange Zeit Abgeordneter und habe auch die Minister angegriffen, sehr scharf sogar. Ich fühlte mich auch durchaus nicht beleidigt, wenn ein anderer als die Regierung einen Antrag stellte."

Als Professor Bartel zu der letzten Zeit seiner Ministerschaft kommt, fragt Staatsanwalt Grabowski: „Das war bis zum April 1931?"

„Nein 1930."

Rechtsanwalt Berenson: „Nur bis 1930, Herr Staatsanwalt!

Wenn Herr Bartel bis 1931 am Ruder gewesen wäre, dann wäre Brest wohl nicht notwendig gewesen."

Im weiteren Verlauf seiner Aussage bestätigte Prof. Bartel den guten Willen der Zentrolinken zur positiven Arbeit.

Zum Schluß sagte der Lodzer Stadtpräsident **Ziemiecki** aus, der bezüglich der Miliz erklärte, daß diese niemals Waffen benutzt habe.

Über den Maiumsturz sagte der Zeuge, daß Marschall Pilsudski seinen Sieg nur der PPS verdanke, die den Eisenbahnerstreik proklamiert und dadurch verhindert habe, daß aus Posen und Pommerellen Truppenverstärkungen herangeschafft wurden.

9000 Arbeiter vor der Entlassung

in der ost-oberschlesischen Hüttenindustrie.

Wie die polnische Presse berichtet, ist für die nächste Zeit **die Entlassung von rund 9000 Arbeitern in der oberschlesischen Hüttenindustrie** zu erwarten und das im Zusammenhang mit den Betriebseinschränkungen, die vor einiger Zeit von den Aufsichtsräten der **Kattowitzer Aktiengesellschaft** und der Vereinigten Königs- und Laurahütte in Wien beschlossen worden sind. Die Anträge der einzelnen Hüttenverwaltungen auf Genehmigung zum Abbau ihrer Belegschaften sind bereits am Dienstag **dem Demobilmachungskommissar** vorgelegt worden.

Die Laurahütte beabsichtigt die Entlassung **von 274** Arbeitern und die Stillegung des **Grobblechwalzwerks**, in dem 284 Arbeiter beschäftigt sind.

In der Silesiahütte in **Paruschowitz soll die Belegschaft** um 65 Mann verringert werden. **Außerdem ist geplant**, das Dünnblechwalzwerk stillzulegen, das eine Belegschaft von 650 Mann hat.

Die Bismarckhütte **gedenkt 1340 Arbeiter abzubauen** und den Betrieb des **Martinstahlwerks einzustellen**, in dem 265 Arbeiter beschäftigt sind.

Gänzlich stillgelegt soll die **Marthahütte in Kattowitz werden, wovon 431 Arbeiter betroffen werden.**

Die Hubertushütte in Hohenlinde **beantragte die Genehmigung zum Abbau von 343 Arbeitern und zur Stillegung der Kokerei.**

In der Falvahütte **sollen 1011 Arbeiter entlassen werden.**

Die Königshütte beabsichtigt, 230 Arbeiter aus den Werkstättenbetrieben zu entlassen, 1331 Arbeiter aus der Hütte selbst und 218 aus dem Stahlwerk, das gänzlich stillgelegt werden soll.

Es ist nur zu verständlich, daß die **Nachricht von diesen neuen Abbaumaßnahmen große Bestürzung unter der Arbeiterschaft hervorgerufen hat.**

Kleine Rundschau.

Inselbewohner vom Hungertode bedroht.

London, 19. November. (Eigene Drahtmeldung.) Auf der Shetland-Insel Foula sind etwa 100 Einwohner vom Hungertode bedroht, da die Lebensmittelzufuhr infolge heftiger Stürme und anderer widriger Umstände seit zwei Monaten unterbrochen ist. Es sind Vorbereitungen getroffen worden, die Unglücklichen nach der Hauptinsel zu schaffen.

Volke gemeinsam getragen werden kann. Aber das ungeheure Elend der gegenwärtigen Erwerbslosigkeit, das Millionen deutscher Familien, aber nur einen Teil des Volkes heimsucht, muß auch von jeder betroffenen Familie bis auf die Neige ausgekostet werden. Ich glaube überhaupt nicht, daß die Möglichkeit besteht, sich an dem gleichen Leid eines seiner Mitmenschen zu trösten.

„Und wem es just passieret,
Dem bricht das Herz entzwei —"

Es sind die kleinen, alltäglichen Widerstände des Lebens, die sich zu einer einzigen, riesigen Sorge zusammenballen und den Haushalt eines jeden Erwerbslosen zu erdrücken drohen. Dinge, die im normalen Leben selbstverständlich sind und fast lächerlich erscheinen, werden zu kleinen Trauerspielen und wirken wie schwere Schicksalsschläge. Mit klopfendem Herzen und zitternden Händen gebe ich am Ersten des Monats

meine Miete her und habe am anderen Tag nichts mehr zu essen.

Ich kann mein Töchterchen nicht zur Schule schicken, indessen mein Mann sich mit ungeschickten Händen bemüht, die zerrissenen Stiefel zu flicken. Mit Grauen sehe ich die Röckchen meiner Kinder zu kurz werden und die immer und immer wieder gestopften Strümpfe zerreißen. Bei der geringsten Ausgabe, die eine unbedingt notwendige Neuanschaffung erfordert, tritt das graue Gespenst über die Schwelle „Kein Brot im Hause". Nie hätte ich geglaubt und für möglich gehalten, daß das einfache Leben so reich an Sorgen sein könnte. Ich bin tapfer und versuche, mich standhaft gegen alle Widerwärtigkeiten zu stemmen, aber das Leben der Not duldet keine Widerstände, es trampelt alles erbarmungslos nieder unter Benutzung seiner schärfsten Waffe,

der Riesin Zeit.

Eine zeitlich begrenzte Not läßt sich ertragen, weil sie der Hoffnung freien Ausblick gewährt, aber eine zeitlich unbegrenzte Not, wie sie bei den Familien der meisten Erwerbslosen herrscht, ist ein Granitblock, an dem einmal der stärkste Lebenswille zerschellen muß.

In einsamen Stunden grübele ich oftmals darüber nach, was aus meinen Kindern wird, die sich in einer solchen Zeit heranbilden, die so reich an Entbehrungen, Mühen und Verzweiflungen ist. Ich schäme mich dann fast meiner so unsagbar glücklich verlaufenen Jugendzeit. Und doch, wer könnte Erinnerungen in sich töten? — Noch sehe ich mich mit meinen Spielgefährtinnen im Garten meines elterlichen Hauses umhertollen, von Sorgen unbeschwert und glücklich. Wie gern ließe ich meine eigenen Kinder, die dort ruhig und zufrieden schlafend vor mir im Bettchen liegen, teilhaben an dem Glück meiner goldenen Jugendzeit. Wer weiß, vielleicht erleben sie das alles im Traum, was ihnen die grausame Jetztzeit versagt. Ich schlucke die aufsteigenden Tränen tapfer hinunter.

Drüben im Zimmer sitzt einer, der es nicht zu sehen braucht, daß ich bisweilen weine.

Er trägt die wenigste Schuld und leidet am meisten. Er trägt keine Schuld daran, daß er zur Untätigkeit verurteilt ist und mit gebundenen Händen blutenden Herzens zusehen muß, wie seine Familie langsam und stetig abgleitet in eine ungewisse Tiefe, aus der wieder emporzusteigen einer noch ungewisseren Zukunft überlassen werden muß.

Es ist schon dunkel, als ich in den Raum eintrete, der uns als Küche und Wohnzimmer zugleich dient. Ich mache Licht, und setze mich nieder. Wie feiner Nebel legt es sich vor meine Augen, und wieder verspüre ich einen meiner kleinen Schwindelanfälle. Aber ich fühle mich seltsam unbeschwert, so ungeheuer abgespannt — so müde — so müde. Die heutige Enttäuschung muß meinem Mann sehr nahe gegangen sein. Er sitzt am Tisch und ist unnatürlich bleich. Die Hände hat er unters Kinn gefaltet und starrt unverwandt ins Leere. Ich möchte ihm gern etwas zu essen geben, aber — ich habe keinen Bissen mehr im Hause. Morgen gibt es erst die Unterstützung — morgen — ja morgen. Ich höre meinen Mann sprechen, ganz deutlich sprechen. Ich verstehe jedes Wort, aber es klingt so fern, so ungeheuer fern:

„Es ist wohl das beste für uns alle — wir machen Schluß —"

Der Satz steht im Raum, groß und schwer. Es ist mäuschenstill. — Ich möchte etwas antworten. Aber ich kann es nicht. Ich bin so müde . . . Schlußmachen . . . Schlußmachen.

Ich spüre ein schwaches Herzklopfen zwischen bedingungsloser Zustimmung und fluchtbereiter Angst. — Im nächsten Augenblick hänge ich meinem Mann am Hals und weine — weine hemmungslos. Er läßt mich gewähren, drückt mich an sich und — lächelt. Es ist ein verlegenes, hilfloses Lächeln. Aber er lächelt und schüttelt wortlos den Kopf. So schweigen wir beide

und denken an unsere Kinder,

die drüben im Zimmer friedlich dem Morgen entgegenschlummern.

Ich liege noch lange wach und begreife das Geschehene nicht. Vielleicht werde ich es nie begreifen. Aber eines ist mir in der vergangenen, furchtbaren Stunde klar geworden: ich habe Pflichten, die ich erfüllen muß und diese Pflichten sind es, die mir das Recht verweigern, mein Leben fortzuwerfen. So muß ich den schweren Kampf um das Dasein weiterführen, gleichgültig, ob ich Siegerin bleibe oder unterliege. Ich stehe ja nicht allein in diesem Kampf. Meine Kinder lieben mich, mein Mann liebt mich, und vielleicht...

vielleicht hat auch das Leben — ein Erbarmen.

L. W.-D.

Nothilfe . . . und Du?

**Das ist's, was jeder Tag uns zeigt:
Die Not nimmt zu, das Elend steigt,
Die Arbeitslosigkeit wächst an! —
Da helfe, wer nur helfen kann!
Hast Du noch Arbeit, Bett und Brot
Und leidest noch nicht bittere Not,
Ist warm Dein Zimmer, warm Dein Kleid,
Dann denk an Andrer schweres Leid,
Denk an die Armen, hilf auch Du,
Schenk ihnen Kleider, Geld und Schuh,
Schütz sie vor ärgstem Winterfrost,
Laß sie nicht darben, sorg für Kost,
Tu, was in deinen Kräften steht! —
Wer weiß, wie's Dir noch einmal geht,
Wer weiß, ob nicht einmal auch Du
Mußt betteln gehn um Brot und Schuh —
Steh einer für den andern ein,
Dann wird die Not nicht größer sein
Als nah die Hilfe — denkt daran
Und helft! Ein jeder, wie er kann.**

Gerhard Petersen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Lage der Holzwirtschaft Polens.

Der stellvertretende Vorsitzende des polnischen Verbandes der Holzindustriellen und Holzhändler, Milsztejn, schreibt folgendes über die gegenwärtige Lage der Holzwirtschaft in Polen:

„Der Rückgang der englischen Währung macht sämtliche Kalkulationen nach England unmöglich. Schon vor der englischen Valutakrise war die Kalkulation mit Rücksicht auf die sehr niedrigen, von den englischen Importeuren offerierten Preise äußerst schwierig. Die gegenwärtige Lage wird für die polnischen Exporteure ohne Zweifel bedeutende Verluste im Gefolge haben, insbesondere, da das für England bestimmte Holz („Sleepers" usw.) auf die englischen Maße eingestellt ist und daher nach anderen Ländern nicht exportiert werden kann.

Ein weiterer Schlag für die polnischen Exportinteressen war das französische Einfuhrverbot. **Es bestehen keine Aussichten, dieses Einfuhrverbot zugunsten Polens zu ändern. Selbst die Schritte der polnischen Botschaft und des Generalrates der polnischen Holzverbände gegenüber der Französischen Regierung sind vollkommen ergebnislos verlaufen.** (Im Gegensatz zu allen bisherigen Pressemeldungen und halbamtlichen Erklärungen. Die Red.) Es besteht auch keine Aussicht, daß die Französische Regierung ihren Standpunkt ändern werde, auch nicht bezüglich der vor dem Inkrafttreten des Einfuhrverbotes abgeschlossenen Verträge. Hierbei ist übrigens zu erwähnen, daß Frankreich polnisches Holz unter anderer Herkunftsbezeichnung erhalten hat, wie z. B. aus Österreich, Danzig und Deutschland. Die Franzosen haben die Einfuhr aus Polen mit 120 000 To. angenommen, während sie in Wirklichkeit bedeutend höher war.

Mit dem Verlust des deutschen Marktes haben wir uns abfinden müssen. Dessenungeachtet ist **die Sperrung der deutschen Grenze für die polnische Holzwirtschaft ein harter Schlag. Der deutsche Markt kann weder durch andere Absatzmärkte, noch durch den Binnenmarkt vollwertig ersetzt werden.** Unter diesen Umständen ist die polnische Holzausfuhr, die früher ca. 25 Prozent der Gesamtausfuhr Polens ausmachte, auf einen ziemlich unbedeutenden Stand zusammengeschrumpft.

Gegenwärtig sind Polen eigentlich nur zwei Absatzmärkte verblieben, und zwar der holländische und belgische, wobei nach Belgien in erster Linie erstklassiges Material versandt wird. Die sowjetrussische Konkurrenz verspüren die polnischen Holzexporteure fast gar nicht. Der deutsche Markt bleibt für Polen ohnehin verschlossen, Frankreich bemühte sich immer schon, die russische Ware zu eliminieren und, was schließlich England anbetrifft, so können selbst die Sowjetrussen wegen der entwerteten Valuta und der hohen Transportkosten keine vorteilhaften Preise kalkulieren. Auf der letzten internationalen Holzkonferenz hat ja auch der Vertreter Sowjetrußlands erklärt, daß sein Land bereit sei, sich mit den anderen Exportländern über eine Preisbindung zu verständigen. Die Angelegenheit wird demnächst mit den interessierten Exportländern wiederum besprochen und voraussichtlich ein Ausweg gefunden werden.

Die schweren Auswirkungen der erwähnten Maßnahmen gegen die polnische Holzausfuhr kann auch das neue Exportsyndikat nicht beheben. **Die Lage könnte heute nur noch durch eine Preiserhöhung auf dem Inlandsmarkte gebessert werden, wofür jedoch keine Aussichten bestehen.** Trotzdem war die Zahl der Konkurse im Holzgewerbe verhältnismäßig gering; etwas stärker wurden von der schlechten Konjunkturwelle die kleinen und wirtschaftlich schwächeren Firmen betroffen; eine Liquidation dieser vielen kleinen Firmen ist allerdings vom Standpunkte der gesamten Holzwirtschaft als günstige Erscheinung anzusehen.

Das Mißtrauen der Banken gegen die Wechsel der Holzbranche ist unverständlich und im höchsten Grade zu bedauern, da die Kreditversorgung der Holzwirtschaft die allergrößte Bedeutung hat. Das Gesetz über die Registerpfandbriefe für Holz ist noch nicht angenommen worden, obwohl das Inkrafttreten seit Monaten versprochen wird. Die Eisenbahntarife sind im Verhältnis zu dem Preisniveau äußerst hoch. Während in normalen Zeiten die Transportkosten etwa 10 Prozent der Preise betrugen, müssen sie heute auf 20 Prozent geschätzt werden.

Die Saison hat die erwartete Belebung nicht gebracht. Von sämtlichen polnischen Sägewerken sind höchstens 25 Prozent in Betrieb. Hier müßte das polnische Landwirtschaftsministerium die Preise für Rundholz zugunsten der Sägewerksbesitzer unbedingt herabsetzen. Ferner müßte das Ministerium bei den verschiedenen Transaktionen den Inlandsfirmen den Vorzug geben und nicht, wie es jetzt meist der Fall ist, mit ausländischen Firmen Geschäfte betreiben.

Die Bautätigkeit ist sehr gering, so daß das Geschäft auf dem Inlandsmarkt einen noch nie dagewesenen Tiefpunkt erreicht hat. Die Aussichten für die Zukunft sind leider sehr traurig."

Zusammenarbeit zwischen Exportsyndikat und staatlicher Forstverwaltung.

Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß zwischen dem polnischen Exportsyndikat und der Verwaltung der polnischen Staatsforsten eine sehr enge Zusammenarbeit herbeigeführt werden soll. Zu diesem Zweck soll demnächst eine besondere Verständigungskommission eingesetzt werden. In dieser Kommission wird die staatliche Forstverwaltung und die private Holzwirtschaft in Polen voraussichtlich paritätisch vertreten sein.

Verlängerung des Abkommens über die Erlenholzausfuhr? Am 30. d. M. läuft das Abkommen zwischen einigen polnischen Waldbesitzerverbänden und den Sperrholzfabrikanten ab, durch welches die Erlenholzausfuhr geregelt wurde. Am 15. d. M. sind die interessierten Kreise in Warschau zusammengetreten, um über die Erneuerung des Abkommens zu verhandeln. Das Ergebnis ist vorläufig nicht bekannt.

Zollerhöhung in Finnland. Die Regierung von Finnland hat für die Zeit vom 14. November bis zum 31. Dezember 1931 neue Zollerhöhungen eingeführt. Es erhalten 34 Warenposten neue erhöhte Zollsätze, u. a. gelten die neuen Zollsätze für Weizen, Weizenmehl, Zucker, Tee, Papier, Benzin, Textilwaren, Konfektionswaren usw.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

---

3. Rate Sz. In der Tat ist bei der Entrichtung dieser Steuer (und auch noch anderer) eine sogenannte Schonzeit von 14 Tagen üblich. Wir halten deshalb die frühere zwangsweise Einziehung für ungerechtfertigt.

K. 100. 1. Ein selbstgeschriebenes Testament ist ebenso gültig, wie ein vor dem Richter oder Notar errichtetes. Sie können darin zugunsten Ihrer Frau unanfechtbar verfügen. 2. Wenn Sie einen Jagdschein haben, so befreit Sie das von der Lösung eines Waffenscheines, nicht aber von der Gewehrsteuer. Diese Steuer hat mit dem Jagdschein nichts zu tun.

R. 5. Sie können sofort bei Gericht den Arrestantrag stellen. Gleichzeitig können Sie die Erteilung eines Armenattestes beantragen.

„Auslandspaß." 1. Wenn Sie einen Jahrespaß haben, dann haben Sie keine weiteren Kosten als die des Visums. 2. Sie können dieselben Gründe angeben, die Sie in der Anfrage erwähnt haben.

O. K. 806. Wir können unmöglich die Gewinnliste der polnischen Klassenlotterie kontrollieren, um jedermann darüber Auskunft geben zu können. Wenn Ihr Los in der 23. Lotterie gezogen worden wäre, hätten Sie schon längst von der Kollekte, in der Sie das Los erworben haben, Nachricht. Wir geben unseren Lesern Auskunft darüber, ob ihre Auslosungsanteile an der deutschen Anleiheablösungsschuld gezogen worden sind, weil das für viele, die daran interessiert sind, die einzige Möglichkeit ist, etwas darüber zu erfahren. In diesem Falle handelt es sich auch nicht um eine Lotterie, sondern um ein Schuldverhältnis zwischen dem Reich und seinen Gläubigern.

H. K. 1931. Wenn Sie die Ansprüche auf Arbeitslosenunterstützung vorschriftsmäßig angemeldet haben, kann die Versicherungsanstalt die Zahlung nicht ablehnen resp. verzögern. Sie hat ja auch das Recht, die nicht gezahlten Beiträge, soweit sie nicht verjährt sind, nachträglich einzuziehen. Im übrigen ist Ihnen der säumige Arbeitgeber für jeden Nachteil, den er Ihnen verursacht **hat, verantwortlich.**

Offensive des Staatsmonopolismus.

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten.)

Vor einigen Jahren hat mit der Ausbreitung des Etatismus im Wirtschaftsleben Polens eine Entwicklung begonnen, die Zeiten guter Konjunktur ebenso wie Krisenzeiten in den Dienst einer einzigen Richtung stellt: der Verstaatlichung der Wirtschaft. In den Zeiten guter Konjunktur, wie wir sie besonders im Jahre 1927 durchlebten, war es Dank des Steuersystems unseres Landes in allererster Linie der Staat, der den Gewinn schöpfte, während die Privatwirtschaft sich glücklich fühlte, ihren Verpflichtungen endlich einmal ohne Verzögerung nachkommen zu können. Investitionen der Privatwirtschaft wurden damals nicht mit Eigenkapitalien, sondern zumeist mit fremden, ausländischen Kapitalien durchgeführt in der Hoffnung, daß sich dieses Kapital bei Anhalten der guten Konjunktur amortisieren und verzinsen würde. Lediglich der Staat gewann bei der guten Konjunktur soviel, daß er investieren, viele Millionen der gewonnenen Steuergelder in den Gdinger Hafen hineinstecken und Produktionsbetriebe neu errichten konnte, die oft genug heute zum Verfall privatwirtschaftlicher Betriebe beitragen.

In den gegenwärtigen schweren Krisenzeiten leben die Tendenzen zu einer Verstaatlichung der Privatwirtschaft wieder stärker auf. Wo sich infolge des Niederganges von Handel und Produktion erklärliche Notstände herausbilden, greift der Staat wenn irgend möglich ein, behauptet, die Notstände wären Mißstände und sichert sich der daniederliegenden Privatwirtschaft gegenüber maßgebenden Einfluß für die Zukunft. In den letzten Wochen haben die Klagen auch der den Regierungskreisen nahestehenden Wirtschaftskreise über diese Politik der Regierung nicht aufgehört. Die erst kürzlich bekanntgewordenen monopolistischen Absichten der Regierung einigen wichtigen Handelszweigen gegenüber sind besonders Gegenstand von Protesten der Privatwirtschaft.

Die Beunruhigung der Privatwirtschaft ist voll verständlich, wenn man die Reihe derjenigen Handelszweige, von deren bevorstehender Monopolisierung man spricht, überblickt. Im Projekt fertiggestellt und in das Stadium einer offiziellen Aussprache getreten ist das Gesetz über eine Konzessionierung des Metallhandels mit Ausnahme von Eisen. Wir haben zu diesem Projekt bereits Stellung genommen und auch die Ansicht der maßgebenden Kreise dazu bekanntgegeben. Es ist damit zu rechnen, daß bei Inkrafttreten dieses Gesetzes nicht nur in den polnischen Außenhandelsbeziehungen erhebliche Komplikationen eintreten können, sondern auch zahlreiche inländische Handelsunternehmen zu Grunde gehen. Erst kürzlich durchgeführt wurde die Monopolisierung eines so wichtigen Exportzweiges, wie es die Holzausfuhr ist. Man hat diese Monopolisierung so aufgezogen, daß ein hoher Holzausfuhrzoll eingeführt wurde, von dem nur eine einzige Holzexportorganisation befreit ist. In dieser Holzexportorganisation, die von dem Obersten Rat der Verbände der polnischen Holzindustriellen geleitet wird, hat sich die Regierung selbst maßgebenden Einfluß gesichert. Auf dem Gebiet des Autohandels und der Autofabrikation ist vor kurzer Zeit ebenfalls eine Monopolisierung erfolgt. Die polnischen staatlichen Automobilwerkstätten haben nämlich mit „Fiat" einen Vertrag abgeschlossen, durch den dieser Gesellschaft das Automonopol für Polen gesichert wird. In diesem Vertrag werden Prohibitionszölle für Autos und Autoteile, die nach Polen eingeführt werden, vorgesehen für alle anderen Firmen außer „Fiat". Die Fiatwerke erhalten somit nicht nur das Monopol für die gesamte Belieferung des Inlandsmarktes mit Privatautos, sondern auch für das riesige Zukunftsgeschäft der Motorisierung der Armee, das mit Rücksicht auf das außerordentlich hohe Militärbudget unseres Staates und die starke Fürsorge für alle militärischen Dinge in nicht all zu ferner Zukunft perfekt werden dürfte. Durch den Vertrag „Fiats" mit den Staatlichen Automobilwerken ist auch auf dieses Monopol der Einfluß des Staates in hervorragendem Maße gesichert.

Neben diesem bereits verwirklichten oder im Stadium der Verwirklichung befindlichen Monopol der jüngsten Vergangenheit steht eine Reihe von ähnlichen Projekten auf der Tagesordnung. Die Frage eines Importmonopols für Baumwolle auf dem Wege der Schaffung einer Importorganisation mit Garantie der öffentlichen Banken ist bisher noch nicht entschieden. Aber der behördliche Druck in dieser Richtung ist sehr stark und es ist durchaus möglich, daß schon in nächster Zeit eine Monopolisierung des sehr bedeutenden Handelszweiges, des Baumwollimportes erfolgt. Die monopolistische Importorganisation würde damit eine diktatorische Macht über die gesamte Baumwollindustrie Polens erhalten. Die Gerüchte über ein Importmonopol für Kaffee wollen nicht verstummen und Handelskreise behaupten, daß diese Angelegenheit weiterhin aktuell ist. Hinzu kommen Gerüchte über Monopolisierung des Gummiimportes und schließlich über das Projekt der Gründung einer Exportbank, deren Aufgabe nicht nur die Finanzierung des Exportes, sondern auch die zentralistische Normierung und Reglementierung des Exportes sein soll. In der letzten Zeit spricht man auch viel von Projekten, die eine zwangsweise Kartellisierung in zahlreichen Produktions- und Handelszweigen zum Ziele haben. So soll in erster Linie das Baumwollspinnereikartell umorganisiert und in ein Zwangskartell verwandelt werden, ferner soll eine Organisierung der Naphthaindustrie auf zwangsmäßiger Grundlage erfolgen, ebenso eine zwangsweise Kartellisierung der Gerbereiindustrie usw.

Bei dem Kampf gegen diese monopolistischen Tendenzen der Staatswirtschaft weist die Privatwirtschaft vor allen Dingen auf die schädlichen Folgen hin, die auf einigen Handelsgebieten die bereits erfolgte Monopolisierung zeitigt. Es wird behauptet, daß die Monopolisierung einigen wenigen Gruppen oder sogar nur Einzelpersönlichkeiten Vorteil bringt, während sie der Gesamtheit der Kaufmannschaft und des Handels schadet. Als klassisches Beispiel werden hier vor allem die Zustände im Reishandel angeführt. Die vor einiger Zeit eröffnete große Reisschälerei in Gdingen wird von der Regierung stark bevorzugt, ihr allein gewährt man Zollnachlässe auf ungeschälten Reis und sie prosperiert daher auch glänzend, während aber alle anderen ähnlichen Betriebe im Inlande darniederliegen. Durch die Bevorzugung beim Einfuhrzoll ist die Gdinger Reismühle tatsächlich im Besitz des Monopols für den Reishandel und ohne sie kann auf diesem Handelsgebiet niemand mehr auskommen. Der freie Reishandel hat zu bestehen aufgehört und der Willkür ist bei der Preisfestsetzung Tor und Tür geöffnet.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse beim Trocknen importierten Obstes. Auch hier hat man einer Obstdörrerei in Gdingen Zollermäßigungen zuerkannt und so ein Monopol zu Gunsten einer Firma geschaffen zum Schaden vieler anderer Betriebe, die bisher ebenfalls Obst aus dem Auslande zu Dörrzwecken einführten. Man führte früher hauptsächlich südamerikanisches Obst in Originalpackungen ein, was sich heute aber in keiner Weise mehr kalkuliert. Die Gdinger Firma führt allein dieses Obst ein, schwemmt es bei sich, um es an Gewicht gewinnen zu lassen, nimmt die entsprechende Kompottmischung vor, was früher die einzelnen Kaufleute bei sich taten, und vertreibt die Ware dann in dem Lande weiter. Dabei ist, worauf die polnischen Kaufleute besonders hinweisen, der Einfuhrweg trotz des Monopols derselbe geblieben, das Obst kommt via Hamburg nur mit dem Unterschied, daß es von dort aus nicht direkt an die einzelnen Kaufleute geht, sondern erst nach Gdingen und dann von dort aus verteilt wird.

In letzter Zeit scheint es auch so, als wollte man den polnischen Getreideaußenhandel **vollkommen monopolisieren und nur durch das Staatliche Getreidebureau ausführen lassen.** Ein grelles Schlaglicht auf diese Tendenzen warf das kürzlich bekannt gewordene Geschäft der Staatlichen Getreideunternehmen mit sowjetrussischem Roggen.

Daß diese monopolistischen Tendenzen der Staatswirtschaft nicht zur Befestigung der Eintracht zwischen Privatwirtschaft und Regierung beitragen, ist klar. In der letzten Zeit konnte man denn auch mehrfach selbst in regierungstreuen Wirtschaftskreisen eine entschiedene Opposition gegen eine solche Wirtschaftspolitik merken.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$% der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$%.

Der Zloty am 19. November. Danzig: Ueberweisung 57.49 bis 57.60, bar 57,52-57,64, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,25—47,45, Wien: Ueberweisung 79,44—79,82, Zürich: Ueberweisung 57,50, Prag: Ueberweisung $377\frac{5}{8}$, London: Ueberweisung 34,00.

Warschauer Börse vom 19. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,65, 174,08 — 172,22, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,75, 359,65 — 357,85, Konstantinopel —, Japan —, Kopenhagen —, London 33,64, 33,72 — 33,56, Newyork 8,927, 8,947 — 8,907, Oslo —, Paris 34,95, 35,04 — 34,86, Prag 26,44, 26,50 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,73, 174,16 — 173,30, Tallin —, Wien —, Italien —.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 19. November Geld	Brief	In Reichsmark 17. November Geld	Brief
3.5 %	1 Amerika	4 209	4.217	4.209	4.217
6 %	1 England	15.83	15.87	15.94	15.98
3 %	100 Holland	169.18	169.52	169.23	169.57
7 %	1 Argentinien	1 073	1.077	1.098	1.102
6 %	100 Norwegen	86.91	87.09	87.81	87.99
6 %	100 Dänemark	86.91	87 09	88.91	89.09
6.5 %	100 Island	71.58	71.72	71.68	71.82
6 %	100 Schweden	86.91	87.09	88.56	88.74
2.5 %	100 Belgien	58 49	58.61	58.55	58.67
7 %	100 Italien	21.71	21 75	21.69	21.73
2.5 %	100 Frankreich	16.49	16 53	16.52	16.56
2 %	100 Schweiz	82.92	82 08	82.07	82.23
6.5 %	100 Spanien	35.86	35.94	36.44	36.52
—	1 Brasilien	0.264	0.266	0.259	0.261
6.57 %	1 Japan	2.068	2 072	2.063	2.072
—	1 Kanada	3.766	3.774	3.766	3.774
—	1 Uruguay	1 868	1.872	1.868	1.872
6.5 %	100 Tschechoslowak.	12 468	12.4.8	12.468	12.488
8 %	100 Finnland	8 21	8.23	8.21	8.23
7 %	100 Estland	112 79	113.01	112.79	113.01
6 %	100 Lettland	81.22	81 38	81.22	81.38
7 %	100 Portugal	14.39	14.41	14.39	14.41
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	7.473	7.487	7.473	7.487
8 %	100 Oesterreich	58.94	59.06	58.94	59 06
8 %	100 Ungarn	73 28	73 42	73.28	73.42
9 %	100 Danzig	82.02	82.18	82.12	82.28
9	1 Türkei	—.—	—.—	—.—	—.—
12 %	100 Griechenland	5.195	5 205	5.195	5.205
—	1 Kairo	16 23	16 27	16.34	16.38
8 %	100 Rumänien	2.517	2 528	2.527	2.533
—	Warschau	47.25	47.45	47.25	47.45

Züricher Börse vom 19. November. (Amtlich.) Warschau 57,30, Paris —, London 19,40, Newyork $5,14\frac{3}{4}$, Belgien 71,45, Italien 26,53, Spanien 43,80, Amsterdam 206,60, Berlin 122,20, Wien 71,50, Stockholm 106,00, Oslo 106,00, Kopenhagen 106,00, Sofia 3,72, Prag 15,25, Budapest $90,02\frac{1}{2}$, Belgrad 9,06, Athen 6,25, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,05, Helsingfors 10,00, Buenos Aires 1,34, Japan $2,53\frac{1}{2}$.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 33,38 Zl., 100 Schweizer Franken 173,05 Zl., 100 franz. Franken 34,81 Zl., 100 deutsche Mark 209,70 Zl., 100 Danziger Gulden 172,97 Zl., tschech. Krone 26,26 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. November. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 40,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 79,50 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 30,00 G. Notierungen je Stück: 6proz. Roggenbr. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,50 G.

Produktenmarkt.

Warschau, 19. November. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 27,00—27,50, Weizen 29,00—29,50, Sammelweizen 28,00—28,50, Einheitshafer 25,75—26,75, Sammelhafer 23,50—24,50, Grützgerste 25,00—25,50, Braugerste 27,00—28,00, Viktoriaerbsen 34,00—37,00, Winterraps 34,00—36,50, Rotklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 160,00—200,00, Weißklee ohne Flachsseide 97 Prozent rein 250,00—375,00, Luxus-Weizenmehl 48,00—55,00, Weizenmehl 4/00 43,00—48,00, Roggenmehl 40,00—45,00, grobe Weizenkleie 18,00—19,00, mittlere 17,50—18,00, Roggenkleie 18,00—18,50, Leinkuchen 27,50—28,50, Rapskuchen 20,50—21,50, Sonnenblumenkuchen 40—44 Prozent 23,50—24,50, Speisekartoffeln 5,00—6,00.

Die Preise blieben fest bei nur mittelmäßigen Umsätzen.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 19. Novbr. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23,00—24,00 Zl., Roggen 23,80—24,40 Zl., Mahlgerste 22,00—22,50 Zl., Braugerste 25,00—26,50 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen 23,00—29,00 Zl., Hafer 23,00—23,75 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln —.— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70% —.— Zl., do. 65% —.— Zl., Roggenmehl 70% —.— Zl., Weizenkleie 16,00—18,00 Zl., Roggenkleie 16,50—17,50 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	Viktoriaerbsen	25.00—29.00
Roggen	25.75—26.00	Folgererbsen	30.00—32.00
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Sommerwicke	—.—
Gerste 68 kg	23.75—24.75	Blaue Lupinen	—.—
Braugerste	27.50—29.00	Gelbe Lupinen	—.—
Hafer	24.50—25.00	Speisekartoffeln	3.80—4.00
Roggenmehl (65%)	38.00—39.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20.00
Weizenmehl (65%)	37.50—39.50	Senf	39.00—43.00
Weizenkleie	16.50—17.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	17.50—18.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	17.25—18.00	Heu, lose	—.—
Raps	33.00—34.00	Heu gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu	—.—
Felderbsen	—.—		

Gesamttendenz: beständiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to, Weizen 45 to, Gerste 30 to, Hafer 15 to, Erbsen 15 to, Raps 15 to. Kartoffeln in besonderen Sorten über Notiz

Danziger Getreidebörse vom 19. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., weiß 15,25, Weizen, 128 Pfd., rot und bunt 14,75—15,00, Weizen, 126 Pfd., rot und bunt 14,25, Roggen 120 Pfd. 15,25, Braugerste 14,50—17,25, Futtergerste 14,00, Hafer 14,00—14,50, Viktoria-Erbsen 16,00—19,00, Grünerbsen 17,00—20,50, Roggenkleie 11,00, Weizenkleie 11,00 G. per 100 kg frei Danzig.

November-Lieferung.

Weizenmehl, alt 26,00 G., 60% Roggenmehl 25,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 19. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 225,00—228,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 197,00—199,00, Braugerste 166,00—175,00, Futter- und Industriegerste 162,00—165,00, Hafer, märk. 145,00—149,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 28,50—32,50, Roggenmehl 27,15—29,50, Weizenkleie 10,50—11,00, Roggenkleie 10,50—11,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 24,00—30,00, Kleine Speiseerbsen 25,00—28,00, Futtererbsen 17,00—20,00, Peluschken 17,00—19,00, Ackerbohnen 16,50—18,00, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue 11,00—12,50, Lupinen, gelbe 13,00—15,00, Leinkuchen 13,60—13,90, Trockenschnitzel 6,10—6,20, Soya-Extraktionsschrot 11,80—12,40.

Bei knappem Angebot feste Preisgestaltung.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 19. November.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g $14\frac{1}{4}$; Klasse A über 60 g $13\frac{3}{4}$; Klasse B über 53 g $12\frac{3}{4}$; Klasse C über 48 g $10\frac{3}{4}$. Frische Eier: Klasse B über 53 g $11\frac{3}{4}$; aussortierte, kleine und Schmutzeier 7–8. Auslandseier: Dänen: 18er $13\frac{3}{4}$, 17er $13\frac{1}{4}$, $15\frac{1}{2}$—16er —; Litauer, große —, normale $8\frac{1}{2}$–9; Rumänen: $7\frac{3}{4}$—$10\frac{1}{4}$; Russen: normale $9\frac{1}{4}$—$9\frac{1}{2}$; Polen: normale 8—$8\frac{1}{2}$; abweichende 8—$8\frac{1}{2}$. Schmutzeier $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$. In- und ausländische Kühlhauseier: extra große 11—$11\frac{1}{2}$, große $9\frac{3}{4}$—$10\frac{1}{2}$, normale $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$, kleine —. Kalkeier: extra große —, große $8\frac{1}{4}$, normale $6\frac{1}{4}$—$6\frac{3}{4}$.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: trübe. Tendenz: etwas freundlicher.